

# tiroler LANDESZEITUNG

Amtliche Mitteilung

Ausgabe 1 | Februar 2014

RM 041035550-1718 A 6020 Innsbruck, Österreichische Post AG/Postentgelt bar bezahlt.



Foto: NHT/Wandow



## Seite 04

### Zukunftsland Tirol

Tirol setzt auf Bildung, Wissenschaft und Forschung, um auch in Zukunft ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit hochwertigen, sicheren Arbeitsplätzen zu sein.

## Seite 10

### Leistbares Wohnen

2.250 neue Wohnungen werden heuer mit Unterstützung der Wohnbauförderung gebaut. Zahlreiche weitere Initiativen der Landesregierung machen Wohnen leistbarer.

## Seite 30

### Lehrling des Jahres 2013

Stimmen Sie ab und wählen Sie unter den zwölf nicht nur beruflich sehr engagierten „Lehrlingen des Monats“ den „Lehrling des Jahres 2013“. Mitmachen lohnt sich!

## INFOECK: BERATUNG IN ALLEN LEBENSLAGEN



Ob Unterstützung bei der Jobsuche oder Tipps zur Freizeitgestaltung – das InfoEck des Landes ist eine wichtige Anlaufstelle für junge Menschen zwischen 13 und 30 Jahren. Neben individueller Beratung bietet die Jugendinfo Tirol ein umfangreiches Informationsangebot. Die kostenlose Broschüre „Ratlos?“ beispielsweise gibt einen Überblick über alle Tiroler Beratungs- und Servicestellen für Jugendliche. Der Ratgeber ist als Download auf der Homepage des InfoEcks verfügbar, kann beim Fachbereich Jugend des JUFF bestellt werden und liegt in allen Standorten in Innsbruck, Imst, Kitzbühel, Kufstein, Landeck und Wörgl kostenlos auf. Doch nicht nur wem Liebe, Familie oder Job Kopfzerbrechen bereiten, ist im InfoEck richtig beraten, sondern auch alle, die wissen, wohin die Reise gehen soll: Wer zum Beispiel mit internationalen Berufserfahrungen im Lebenslauf punktet, bei einem Praktikum im Ausland die Sprachkenntnisse verbessern oder bei Freiwilligenprojekten andere Kulturen kennenlernen möchte, den unterstützt die Regionalstelle des EU-Jugendförderprogramms „Erasmus+“ bei der Planung und Umsetzung von Auslandsaufenthalten.

### InfoEck – Jugendinfo Tirol



info@infoeck.at



0512-571799



www.mei-infoeck.at

## KOSTENLOSE HPV-IMPfung IN TIROL

Die Humane-Papilloma-Virus (HPV)-Impfung wird seit Anfang Februar Mädchen und Buben zwischen neun und zwölf Jahren in zwei Teilimpfungen kostenlos von den Tiroler AmtsärztInnen angeboten. Außerdem startet im Herbst die landesweite Impfkampagne in den jeweils vierten Klassen der Volksschulen. Damit wird rechtzeitig ein wirksamer Schutz vor bösartigen Tumoren im HNO- und Genitalbereich sowie vor Gebärmutterhalskrebs möglich.

Für Jugendliche zwischen dem vollendeten 12. und 15. Lebensjahr wird die HPV-Impfung in drei Teilimpfungen von den AmtsärztInnen in den Bezirkshauptmannschaften und dem Stadtmagistrat Innsbruck, sondern zum Selbstkostenpreis von 42 Euro pro Impfung angeboten. Rascher wird die HPV-Infektionskette durchbrochen, wenn beide Geschlechter schon im Jugendalter geimpft werden: Sowohl Frauen als auch Männer erkranken an HPV, wobei die Viren vorwiegend durch Geschlechtsverkehr übertragen werden. Kondome schützen nicht zuverlässig vor dieser Infektion. Die Impfung wird generell Frauen und Männern im sexuell aktiven Alter angeraten, da sie neue Infektionen verhindert.



www.tirol.gv.at/landessanitaetsdirektion

## SUMMER SCHOOL IN BRÜSSEL

Zum vierten Mal bietet die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino im Sommer die „Alpeuregio Summer School“ in Brüssel an. 30 HochschulabsolventInnen aus der Europaregion, darunter zehn TirolerInnen, haben vom 30.

Juni bis 10. Juli 2014 die Möglichkeit einer interessanten Weiterbildung zum Thema „EU-Institutionen und EU-Politik in Theorie und Praxis“.

Für die „Alpeuregio Summer School“ 2014 können sich HochschulabsolventInnen mit Magister-, Master- und auch Bachelorabschluss bewerben, die das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Bewerbungsfrist endet am 23. April. Die Plätze werden anhand der akademischen Leistungen vergeben. Der Kursbesuch ist kostenlos. Die Zulassungs- und Auswahlkriterien inklusive Bewerbungsformular und detailliertem Programm finden Sie auf der Homepage der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino.



Foto: Land Tirol



www.alpeuregio.org

## AUS „JUGENDWOHLFAHRT“ WIRD „KINDER- UND JUGENDHILFE“

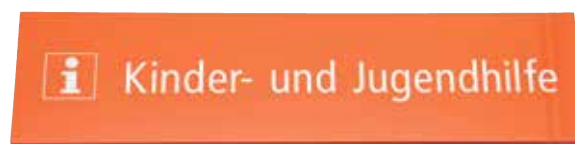


Foto: Land Tirol/Reichkendler

Familie stärken – Kinder schützen: Die Kinder- und Jugendhilfe, früher „Jugendwohlfahrt“, bietet Beratung und Begleitung in Belastungs- und Krisenzeiten. Am 20. Dezember 2013 trat das neue Tiroler Kinder- und Jugendhilfegesetz in Kraft und löste damit das Tiroler Jugendwohlfahrtsgesetz 2002 ab. Wie auch das Vorgängergesetz

stellt das neue Tiroler Kinder- und Jugendhilfegesetz das Kindeswohl in den Mittelpunkt. Damit der Schutz von Kindern und Jugendlichen bestmöglich gesichert ist, sind im neuen Tiroler Kinder- und Jugendhilfegesetz das bereits angewandte Vieraugen-Prinzip sowie die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, aber auch ihrer Eltern in der Planung von Unterstützungsmaßnahmen gesetzlich verankert.



www.tirol.gv.at/kinder-jugendhilfe



**IMPRESSUM** Informationszeitung der Tiroler Landesregierung / Auflage: 340.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Mag. Christa Entstrasser-Müller, REDAKTION: Mag. Alexandra Sidon (leitende Redakteurin), Rainer Gerzabek, Mag. Elisabeth Huldtschiner, Mag. Antonia Pidner, Mag. Iris Reichkendler, Mag. Robert Schwarz, Stefanie Sick. ALLE: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-2242, Fax 742245, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: Bettina Kurzthaler, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

# Inhalt



Seite  
12

Foto: Land Tirol/Aichner

Das Land Tirol setzt auf Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden.



Seite  
16

Foto: Land Tirol/Aichner

Treffen der NaturschutzreferentInnen in Innsbruck

## Landtag

Neue Wege in der Europapolitik

Seite  
20

## Gewinnspiel

50 Karten für den TANZSOMMER gewinnen

Seite  
25



Seite  
18

Foto: Nationalpark  
Hohe Tauern/Jungert

Innovative Landwirtschaft: Fischzucht als neues Standbein



Seite  
26

Foto: Ingenieurbüro  
Schönherr

Gefahrenzonenpläne des Flussbaus für ganz Tirol



Foto: Land Tirol/Berger

## Liebe Leserin, lieber Leser!

*Bildung und Wohnen sind zwei Themen, die vordergründig wenig gemeinsam haben. Wenn es um die erfolgreiche wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft einer Region oder eines Landes geht, erweisen sich jedoch beide Gebiete rasch als Schlüsselfragen. Denn nicht nur für die einzelnen Bürgerinnen und Bürger sind erschwingliche Wohnungen und zeitgemäße Angebote einer gut ausgebauten Bildungsinfrastruktur zentrale Bedürfnisse. Jeder dieser Bereiche spielt auch als tragende Säule bei der positiven Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens eine vorrangige Rolle.*

*Die Tiroler Landespolitik setzt daher ebenso konsequent wie kontinuierlich auf den Ausbau von Bildung und Forschung sowie auf bedarfsgerechte Maßnahmen, um Tirolerinnen und Tirolern leistbares Wohnen zu ermöglichen.*

*Aktuelle Informationen zu diesen Schwerpunkten sowie weitere Berichte und Themen aus Landesregierung, Landesverwaltung und Landtag finden Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe unserer „Tiroler Landeszeitung“.*

*Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen wie immer an dieser Stelle*

*Ihr*

**Johannes Tratter**

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit

# Land der Bildung, Land der Forschung - Zukunftsland

TOP AUSGEBILDETE ARBEITSKRÄFTE UND INNOVATION SIND ERFOLGSFAKTOREN EINES STARKEN WIRTSCHAFTSSTANDORTS MIT HOCHWERTIGEN, SICHEREN ARBEITSPLÄTZEN. TIROL SETZT AUF BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG.

Der Konjunkturmotor in Europa läuft nur langsam an, trotz eines Höchststands an Beschäftigten steigt auch in Tirol die Zahl der Arbeitslosen. Auf diese Entwicklung reagiert das Land mit zielgerichteten Maßnahmen und einer langfristigen Strategie. „Investitionen in Bildung sowie in Forschung und Entwicklung sind die Schlüsselfaktoren für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort mit sicheren Arbeitsplätzen“, dessen ist sich LH Günter Platter sicher.

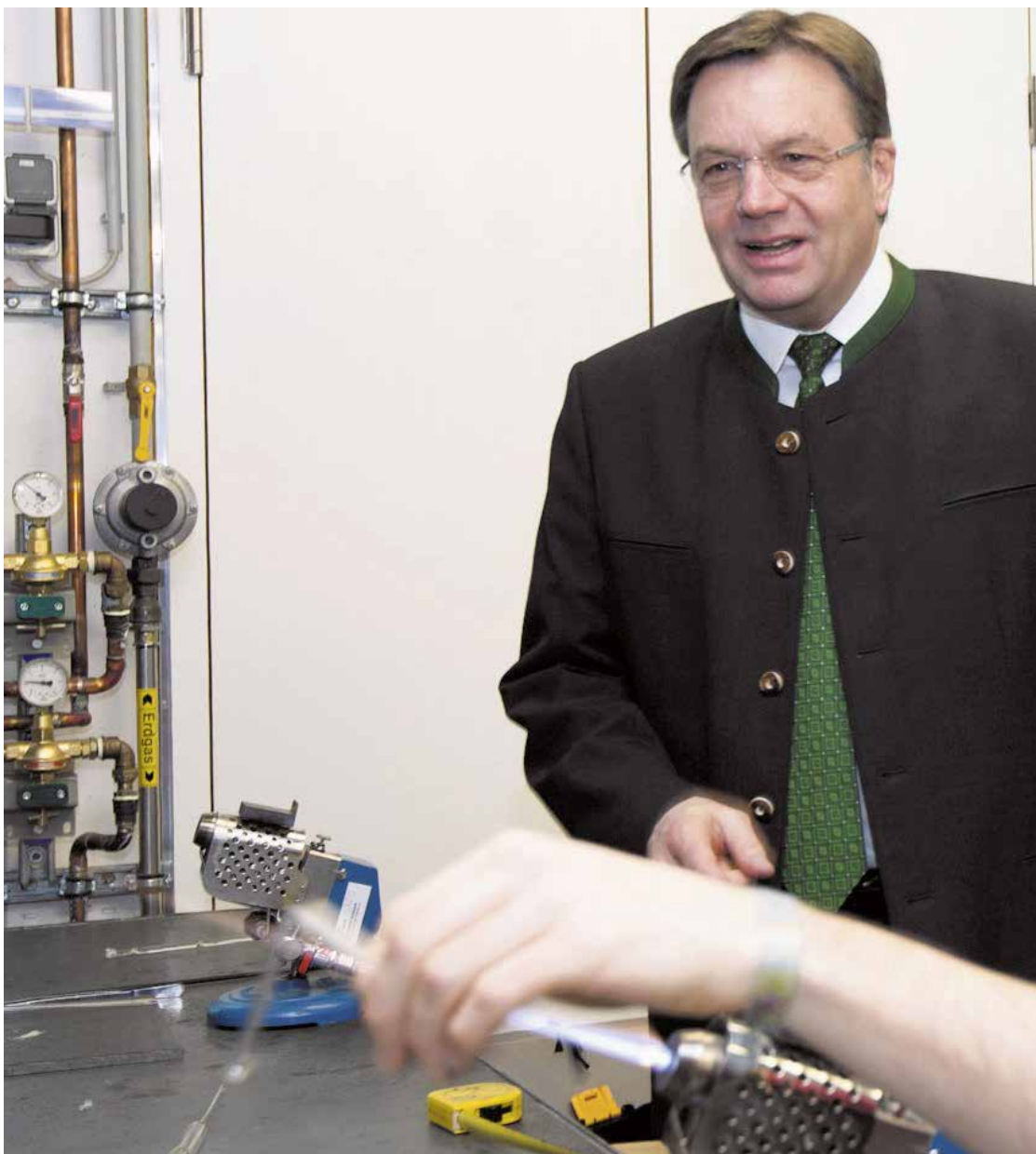
## Forschungsland Nummer eins

Die Tiroler Landesregierung setzt seit Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Stärkung und Weiterentwicklung des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes Tirol. „Die Ziele sind klar, der Weg dorthin auch: Wir wollen beste Bildungsangebote für junge Menschen und zudem Forschungsland Nummer eins werden. Dafür investieren wir massiv in den Ausbau von Bildungs- und Forschungseinrichtungen“, gibt Platter die Richtung vor.

## Bei den Kleinen beginnen

Der Grundstein für den Erfolg wird bei den Kindern gelegt. Die Maßnahmen reichen vom Ausbau der Kinderbetreuung mit festgeschriebenen Bildungszielen über zweisprachige Bildungsangebote vom Kindergarten bis zur Matura und beinhalten auch den Schulversuch der gemeinsamen Schule.

Kräftig investiert wird auch in die technische und naturwissenschaftliche Ausbildung. Der Mechatronik-Schwerpunkt des Landes umfasst Schule, Lehre und universitäre Ausbildung gleichermaßen. Im vergangenen Herbst startete an der Glasfachschule und HTL Kramsach der Che-



## WUSSTEN SIE, DASS ...

- ... Bildung die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist?
- ... mit jedem zusätzlichen Bildungsjahr das spätere Einkommen um sieben bis zehn Prozent steigt?

miezweig. Heuer wird der Neubau der HTL für Glas und Chemie in Angriff genommen.

## Vielseitige Bildungslandschaft

Ein starker Standort ist Tirol auch im Hochschulbereich. „Tirol hat ein hochwertiges und facettenreiches wissenschaftliches Bildungsangebot“, verweist LH Günther Platter auf die Leopold-

Franzens- und die Medizinische Universität in Innsbruck, die Landesuniversität UMIT in Hall, das MCI Management Center Innsbruck, die Fachhochschule Kufstein und die Fachhochschule Gesundheit sowie zwei pädagogische Hochschulen. Derzeit belegt Tirol im österreichischen Forschungsranking nach Niederösterreich und der Steiermark Platz drei. „Ich will Tirol langfristig

Seit dem Schuljahr 2013/2014 gibt es an der HTL Glas und Chemie in Kramsach, besser bekannt unter dem Namen Glasfachschule, einen Chemiezweig. Heuer wird neu gebaut. Die Chemie HTL ist Teil der umfassenden Landesoffensive für Bildung, Wissenschaft und Forschung.



Foto: Land Tirol/Nühlanger

als Forschungsland Nummer eins etablieren“, lautet der Plan des Landeshauptmannes. Die Weichen dafür sind gestellt. „Mit der Eröffnung des Biocentrums in Innsbruck 2012, dem Ausbau der FH Kufstein, der geplanten Errichtung eines Hauses der Physik und dem Neubau des MCI bietet Tirol optimale Grundlagen für die Forschung“, so Platter.

34.000 Studierende und 4.000 ForscherInnen hat Tirol bereits jetzt. Die Forschungsquote beträgt derzeit 2,8 Prozent. 700 Millionen Euro werden in Tirol jährlich in Forschung und Entwicklung investiert. 365 Organisationen mit über 4.500 MitarbeiterInnen sind in der Forschung und Entwicklung tätig. ■

Christa Entstrasser-Müller



Foto: Land Tirol/Berger

*Politik ist nicht nur schnelles Reagieren auf aktuelle Herausforderungen. Politik braucht auch langfristige Konzepte. Und diese müssen sich daran orientieren, welche Bedürfnisse die Bevölkerung hat und in welchen Bereichen die Zukunftschancen eines Landes liegen. Mit unseren Investitionen in Bildung, Wissenschaft und Forschung arbeiten wir intensiv an einer erfolgreichen Zukunft. Dazu kommt eine klare Schwerpunktsetzung in den Bereichen Arbeit und Wohnen. Das hat die Tiroler Landesregierung bei ihrer Klausur am Jahresanfang beschlossen. Die Möglichkeiten der Politik, Arbeitsplätze zu schaffen, sind eingeschränkt. Über die Arbeitnehmerförderung und die Unterstützung der Bevölkerung bei der Aus- und Weiterbildung können wir aber sehr viel tun. 70 Millionen Euro, davon 12,8 Millionen Euro an Landesförderungen, stehen heuer über den Beschäftigungspakt Tirol für die Unterstützung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Stärkung des Arbeitsmarktes zur Verfügung.*

*Wohnen ist und bleibt das große Thema in Tirol. Grund und Boden sind teuer, hohe Baustandards treiben die Preise zusätzlich in die Höhe. Wollen wir Wohnen leistbarer machen, müssen wir an vielen Schrauben drehen. Auch das tun wir. 2.250 neue Wohnungen werden heuer mit Unterstützung der Wohnbauförderung, die 280 Millionen Euro umfasst, gebaut.*

*Wohnbauförderung heißt Bautätigkeit. Bautätigkeit heißt in hohem Maße Wertschöpfung und Beschäftigung im Land. Deshalb investiert das Land Tirol heuer auch 80 Millionen Euro in den landeseigenen Hochbau.*

*Tirol soll lebenswert und leistungsfähig bleiben. Dafür arbeitet die Tiroler Landesregierung – jeden Tag.*

**Günther Platter**  
Landeshauptmann



[www.tirol.gv.at/video](http://www.tirol.gv.at/video)





Foto: Land Tirol/Aichner

LR<sup>n</sup> Beate Palfrader setzt sich für ein vielfältiges Bildungsangebot ein.

# Tirols Bildungspolitik aus einer Hand

SEIT 14. JÄNNER IST BILDUNGLANDESRÄTIN BEATE PALFRADER AMTSFÜHRENDE PRÄSIDENTIN DES LANDESSCHULRATES (LSR) FÜR TIROL. DAMIT STEHT ERSTMALS EINE FRAU AN DER SPITZE DER BUNDESBEHÖRDE. DIE TIROLER LANDESZEITUNG HAT MIT IHR ÜBER IHRE BILDUNGSPOLITISCHEN ZIELE GESPROCHEN:

**Über fünf Jahre waren die Bildungsagenden des Landes von jenen des LSR getrennt. Welche Vorteile bringt die Zusammenführung beider Ämter?**

**Palfrader:** Die Zusammenführung macht Sinn, denn es gibt zahlreiche gemeinsame Themen des LSR als Bundesbehörde und dem Bildungsbereich des Landes, der den Pflichtschulbe-

reich und die Organisation umfasst. Ich denke hier beispielsweise an das neue LehrerInnen-Dienstrecht, den Ausbau der schulischen Tagesbetreuung, die stärkere Vernetzung der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit oder die Integration. Die Personalunion bietet eine Reihe von Gestaltungsmöglichkeiten im gesamten Tiroler Schulwesen und er-

leichtert die Umsetzung von Projekten, welche die Kooperation mit dem Bund erfordern.

**Welche Schwerpunkte möchten Sie setzen?**

**Palfrader:** Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen das Wohl und die Förderung der Tiroler Schülerinnen und Schüler sowie die Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen

für die Pädagoginnen und Pädagogen. In der Volksschule soll das Augenmerk noch stärker als bisher auf die Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen gelegt werden. Das Beherrschen dieser grundlegenden Kulturtechniken ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche weitere Schullaufbahn. In der Sekundarstufe 1 ist mir insbesondere die Berufsorientierung ein wichtiges Anliegen. Die Vielfalt an Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten ist für junge Menschen oft verwirrend und es fällt nicht leicht, die richtige Entscheidung zu treffen. Deshalb sind umfassende Information und Beratung unerlässlich. Ein weiteres Anliegen ist mir die Verbesserung des Images der Lehrberufe. Unser duales Ausbildungsmodell – bestehend aus dem Besuch der Berufsschule und der Lehre im Betrieb – findet europaweit Anerkennung und ist mit ein Grund für unsere niedrige Jugendarbeitslosigkeit. Angebote wie „Lehre und Matura“, Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung stellen sicher, dass nach dem erfolgreichen Lehrabschluss alle Wege offen stehen.

**Und was haben Sie sich für die Höheren Schulen vorgenommen?**

**Palfrader:** Hier wird es auf eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit dem Ministerium ankommen, denn für die Höheren Schulen ist ausschließlich der Bund zuständig. Angestrebt wird beispielsweise die Schaffung zusätzlicher Plätze an den Gymnasien der Oberstufe sowie an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, um der steigenden Nachfrage Rechnung zu tragen. Eine zentrale



Foto: Bilderbo

Forderung ist zudem eine Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 an den Bundes-schulen. Hier muss der Bund mehr Ressourcen zur Verfügung stellen, wenn es ihm ernst ist mit einer hohen Qualität des Unterrichts und einer möglichst individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Bei den Landes-schulen wurde dies bereits umgesetzt.

**Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die Rahmenbedingungen für die Pädagoginnen und Pädagogen zu verbessern?**

**Palfrader:** Wichtige bildungspolitische Anliegen sind das geplante Paket zur Entlastung

der Schulleiterinnen und Schulleiter sowie eine Entlastung der Schulverwaltung im Gesamten. Ein weiteres Ziel ist es, mehr Unterstützungspersonal wie Psychologinnen und Psychologen oder Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter an die Schulen zu bringen, damit sich das Lehrpersonal auf seine wesentlichen pädagogischen Aufgaben konzentrieren kann.

**Wie bewerten Sie die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer in unserem Land?**

**Palfrader:** Eines ist klar: Die Politik kann Rahmenbedingungen schaffen, lebendig wird eine Schule aber erst durch das Engagement der Lehrpersonen, die tagtäglich für einen qualitativ hochwertigen Unterricht sorgen, Talente fördern und die Kinder und Jugendlichen immer wieder neu motivieren. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen als Pädagogin und Schulleiterin weiß ich, dass unsere Lehrerinnen und Lehrer hervorragende Arbeit leisten. Ich werde sie auch weiterhin in ihrer täglichen Arbeit bestmöglich unterstützen und die Rahmenbedingungen so gestalten, dass ein zeitgemäßer Unterricht gewährleistet wird.

**Danke für das Gespräch!**

Antonia Pidner



**Landesschulrat für Tirol:**  
[www.lsr-t.gv.at](http://www.lsr-t.gv.at)



**Bildungsabteilung des Landes:**  
[www.tirol.gv.at/bildung](http://www.tirol.gv.at/bildung)



Foto: Land Tirol/Pidner

LR<sup>in</sup> Beate Palfrader mit LH Günther Platter (li.) und LSR-Direktor Reinhold Raffler nach ihrer Bestellung zur Amtsführenden Präsidentin des LSR am 14. Jänner 2014.

*LR<sup>in</sup> Beate Palfrader ist als Mitglied der Tiroler Landesregierung seit 2008 für die Bereiche Bildung und Kultur und seit 2013 zusätzlich für die Ressorts Jugend, Familie und SeniorInnen zuständig. Seit 14. Jänner 2014 ist sie Amtsführende Präsidentin des Landesschulrats für Tirol und damit neben den 542 Tiroler Pflichtschulen nun auch für 148 Bundesschulen zuständig. Das sind insgesamt 690 Schulen, 11.350 Lehrkräfte und über 102.000 SchülerInnen. Zu ihren neuen Aufgaben zählt unter anderem die Schulaufsicht.*



Vor dem Altbau: Startschuss für die neue Innere Medizin in Innsbruck mit Gesundheitslandesrat Tilg mit Rektorin Fritsch und TILAK-Vorstand Deflorian (li.).



So wird die neue Innere Medizin aussehen: Ein Blick in die Zukunft der PatientInnenversorgung in Tirol.

## Die neue Innere Medizin als Klinik der Zukunft

EINE GANZ BESONDERE GROSSBAUSTELLE HAT SICH MIT DEM ABRISS DER ALTEN INNEREN MEDIZIN ENTLANG DER KAISER-JOSEF-STRASSE IN INNSBRUCK AUFGETAN.

„Das Land Tirol investiert an diesem Standort insgesamt 79 Millionen Euro direkt in die Gesundheit der Bevölkerung, jeweils zur Hälfte getragen von Land und Bund“, erklärt Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg. Die Inbetriebnahme der neuen Inneren Medizin im östlichen Bereich von Landeskrankenhaus und Universitätsklinik Innsbruck ist Ende 2017 vorgesehen.

### Neues Krebszentrum

Wie beim neuen Kinder- und Herzzentrum steht auch hier der Zentrums-gedanke im Mittelpunkt. Besonders wichtig ist die fächerübergreifende Zusammenarbeit in der Krebstherapie. Im Neubau wird das Krebszentrum „Comprehensive Cancer Center Innsbruck (CCC-I)“ entstehen. Ziel dieses Tumorzentrums mit integrierter Forschung ist es, dass nicht mehr die PatientInnen zu verschiedenen ÄrztInnen kommen müssen, sondern das Fachwissen verschiedener MedizinerInnen zum einzelnen Patienten gelangt.

Zwei Stockwerke des sechsstöckigen Neubaus sind für die Forschung reserviert. „Die neuen Labore, die auch Bereiche mit good-manufacturing-practice-Zertifikat beinhalten werden, ermöglichen es, dass wir in Zukunft zum Beispiel Medikamente für Studien selbst herstellen können“, betont die Rektorin der Medizinischen Universität Helga Fritsch. „Wir schaffen

hier eine neue hochmoderne Einrichtung für alle Tirolerinnen und Tiroler, in der die Verbindung von patientenorientierter Forschung und Behandlung tatsächlich gelebt wird“, ergänzt LR Tilg. Neben Krebszentrum und Forschungseinrichtungen werden unter anderem eine Intensivstation, Ambulanzen und ein Schmerzzentrum im Neubau zu finden sein.

### Keine Zugluft, viel Tageslicht

Wie bereits in anderen Gebäuden des Landeskrankenhauses kommt das äußerst energieeffiziente System der Brunnenkälte zum Einsatz. „Anstatt das Haus mittels energieintensiven elektrischen Klimaanlage zu kühlen, wird aus einem Tiefbrunnen zwölf Grad kaltes Wasser gefördert und durch Fußböden sowie Zimmerdecken geleitet“, erläutert TILAK-Vorstand Stefan Deflorian. Diese Methode schafft ein angenehmes Raumklima ohne Zugluft für die PatientInnen. „Ein spezieller Schallschutz mit dreifach isolierten Fenstern sowie großzügige lichtdurchflutete Räume garantieren außerdem mitten in Innsbruck eine entspannte Atmosphäre – sowohl für Patientinnen und Patienten als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, so LR Tilg.

Die Bauarbeiten führen zeitweise zu Beeinträchtigungen für AnrainerInnen, PatientInnen und MitarbeiterInnen der Klinik. Die Ti-

roler Landeskrankenanstalten GmbH (TILAK) ersucht um Verständnis dafür.

Robert Schwarz

### BAUPHASEN INNERE MEDIZIN INNSBRUCK

- » Abbruch Altbau: Bis April 2014
- » Sanierung Innenhofdecke über Tiefgarage: April 2014
- » Baugrubensicherung und Aushub: Oktober 2014 bis März 2015
- » Baubeginn Rohbau: Mitte 2015
- » Bauliche Fertigstellung: Mitte 2017
- » Inbetriebnahme: Ende 2017

Im Oktober 2014 wird eine Einbahnregelung in der Kaiser-Franz-Josef-Straße, wo auch die meisten Parkplätze erhalten bleiben, in Richtung Anichstraße eingerichtet. Die innerhalb der Baustelle stehenden Bäume werden gemäß den behördlichen Auflagen bestmöglich geschützt!



[www.tilak.at](http://www.tilak.at)



# So bleibt im Skirennsport kein junges Talent auf der Strecke

UNTERSTÜTZT VOM TIROLER WISSENSCHAFTSFONDS ERFORSCHT DIE SPORTWISSENSCHAFTERIN LISA MÜLLER, WIE EINE OPTIMALE TALENTENTWICKLUNG UND VERLETZUNGSPROPHYLAXE IM ALPINEN SKIRENNLAUF FUNKTIONIEREN KANN.



Foto: Land Tirol/Wucherer

Welche Rolle der Geburtsmonat dabei spielt, dass NachwuchsathletInnen trotz ihres Talents oft zu früh aus dem Skirennsport aussteigen – das erforscht Lisa Müller mit Unterstützung des Tiroler Wissenschaftsfonds. LR Tilg wünscht ihr gemeinsam mit Tilmann Märk (li.), Rektor der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, viel Erfolg für ihre Dissertation.

Von Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg hat sie zuletzt die Förderurkunde erhalten und mit der damit verbundenen finanziellen Unterstützung kann sich die 26-Jährige aus Natters ihrem Dissertationsthema widmen. Womit sich die Sportwissenschaftlerin der Uni Innsbruck schon seit ihrer Magisterarbeit beschäftigt: „Junge NachwuchsathletInnen und -athleten steigen zu oft zu früh aus ihrem Sport aus – sei es aus Verletzungsgründen oder wegen mangelnden Erfolgs.“ Und auf diese Weise gehen dem Spitzensport viele Talente verloren.

## Neustifter SchülerInnen werden untersucht

Damit betritt Lisa Müller wissenschaftliches Neuland: Wurde das Thema für Fußball oder Eishockey bereits eingehend erforscht, liegt nämlich dazu weltweit im Skirennlauf kaum Datenmaterial vor. Sie wird ab Herbst jeweils zwei

Klassen der Ski-Mittelschule und als Kontrollgruppe SchülerInnen der Neuen Mittelschule in Neustift eingehend untersuchen: Jeder dieser Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 14 Jahren wird sportmotorischen und funktionellen Tests unterzogen und im Hinblick auf Gewicht, Größe, Sitzgröße, Beinlänge und genaues Alter untersucht.

## Kriterium des biologischen Alters

„Im Gegensatz zum kalendarischen erscheint aber das bisher unberücksichtigte biologische Alter im Talentelektionsprozess des Skirennsports ausschlaggebend“, erklärt Lisa Müller, warum mittels Röntgen des linken Handwurzelknochens auch dieser Faktor erhoben wird. Bei den RennläuferInnen des Weltcups und schon bei den Kleinsten des ÖSV-Kids-Cup ist eindeutig nachweisbar, dass auf Grund der der-

zeit gängigen Klasseneinteilung nach Geburtsjahrgang (etwa „U 12“ für 2002) überwiegend die am Jahresanfang Geborenen am Start stehen: Denn der Altersvorsprung von bis zu elf Monaten ist bei der körperlichen Entwicklung im Nachwuchsrennsport nur mehr schwer wettzumachen. Die „Spätgeborenen“ des dritten und vierten Jahresquartals werfen trotz ihres Talents nachweislich oft zu früh das Handtuch.

## Datenbank zur Verletzungsprävention

Dieser so genannte „Relative Alterseffekt“ hängt vermutlich mit dem biologischen Alter zusammen: Diesen Beweis will Lisa Müller anhand der Neustifter SchülerInnen antreten. Außerdem wird sie gemeinsam mit der Skimittelschule eine Verletzungsdatenbank aufbauen, um Risikofaktoren für junge RennläuferInnen erfassen und damit für die Zukunft verringern zu können. „Aktuelle Studien belegen, dass etwa insbesondere NachwuchsläuferInnen anfällig für Kreuzbandverletzungen sind“, erkennt Lisa Müller auch hier Bedarf an wissenschaftlicher Aufarbeitung

Robert Schwarz

## FÜNF MAL SO VIEL GELD FÜR WISSENSCHAFTLERINNEN IN TIROL

Die jährlichen Mittel des Tiroler Wissenschaftsfonds sollen schon heuer in Kooperation mit dem Wissenschaftsfonds des Bundes (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, FwF) von derzeit 800.000 Euro auf insgesamt vier Millionen Euro verfünffacht werden. Zugute kommt dieses Geld exzellenten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Tirol. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Unterstützung von jungen Tiroler Forscherinnen und Forschern, die nach Sponson und Promotion auch als „Postdocs“ oder bei der Habilitation unterstützt werden. Damit will das Land Tirol seinen klugen Köpfen bei ihrer wissenschaftlichen Karriere unter die Arme greifen. Wissenschaft und Forschung sind die Basis für Innovation, neue Arbeitsplätze und nachhaltige Wertschöpfung in Tirol. Mit dem kräftig aufgestockten Wissenschaftsfonds sind wir auf der Überholspur zum Forschungsland Nummer eins in Österreich.

## Bernhard Tilg

Landesrat für Wissenschaft

# Wohnen in Tirol leistbarer machen

LEISTBARES WOHNEN STEHT AUCH IM JAHR 2014 AUF DER AGENDA DER TIROLER LANDESREGIERUNG GANZ OBEN.



Bauvorhaben gemeinnütziger Wohnbaugesellschaften spielen eine wichtige Rolle, wenn es um leistbares Wohnen in Tirol geht.

Um möglichst vielen Menschen einen erschwinglichen Zugang zu den eigenen vier Wänden zu erleichtern, hat die Tiroler Landesregierung zuletzt die Mittel für die Wohnbauförderung angehoben. Mit rund 280 Millionen Euro stehen heuer um 16 Millionen Euro mehr als im Jahr zuvor zur Verfügung - ein weiterer Schritt im Rahmen der von Wohnbaulandesrat Johannes Tratter gestarteten Offensive zum leistbaren Wohnen: „Das

Wohnbaupaket 2013 enthält erleichterte Rückzahlungsbedingungen für Wohnbauförderungskredite, erhöhte Fördersätze und eine Verlängerung der Kreditlaufzeiten. Die zuletzt von der Landesregierung beschlossene bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Wohnbeihilfe bedeutet für viele Tirolerinnen und Tiroler mit geringen Einkommen eine spürbare Entlastung bei den Wohnkosten. Weitere Schritte sind in Umsetzung.“

## **Wer saniert, profitiert auch weiterhin!**

Erfolgreich läuft auch die einkommensunabhängige Sanierungsoffensive 2013/2014, die mit dem Jahreswechsel nach einer äußerst positiven Zwischenbilanz in ihre zweite Halbzeit gestartet ist. Sie erfreut sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit. So wurden im Jahr 2013 um rund 40 Prozent mehr Ansuchen verzeichnet als im Jahr zuvor. Mit rund 27 Millionen Euro Fördermitteln konnte zudem ein Bauvo-

lumen von knapp 138 Millionen Euro ausgelöst werden. „Ein echtes Plus für die Haushaltskassen der Bürgerinnen und Bürger, für unsere Umwelt sowie für die Tiroler Bauwirtschaft und ihre Beschäftigten!“ verweist LR Tratter auf den nachweisbaren Mehrwert dieser Landesaktion. Im Rahmen der Aktion werden thermisch-energetische Sanierungen nicht nur unabhängig vom Einkommen, sondern auch mit erhöhten Förderungen unterstützt. Um fünf Prozent mehr gefördert werden Maßnahmen wie Wärmeschutz mittels Dämmung, Solaranlagen und umweltfreundliche Heizungsanlagen wie Biomasse, Fernwärme sowie Wärmepumpen. Wer eine umfassende Sanierung durchführt, erhält einen um zehn Prozent erhöhten Ökobonus.

**Bekennnis zur aktiven und sozialen Wohnbaupolitik**

Vieles spielt eine Rolle, wenn es um leistbares Wohnen geht. Neben der Wohnbau- und Sanierungsförderung sind daher auch jene Gestaltungsspielräume verstärkt zu nutzen, die sich beispielsweise im Baurecht und in der Raumordnung finden. Über die zeitgemäße Weiterentwicklung der Wohnbauförderung hinaus setzt das Land Tirol daher auch in diesen Bereichen an, um bereits im Vorfeld Bau- und somit Wohnkosten zu senken. Dies gelingt über praxisgerechte Anpassungen bei technischen Bauvorschriften, Lockerungen bei den Stellplatzverordnungen sowie bei der Aufzugspflicht. Auch der Bodenfonds und die Dorferneuerung bieten sich an, um in den Gemeinden mehr erschwinglichen Wohnraum auf den Markt zu bringen.

**Informationsabende in ganz Tirol**

Aktuelles zu allen Fragen rund um Neubau- und Sanierungsförderungen erhalten interessierte BürgerInnen demnächst bei den Wohnbau-Informationsabenden mit LR Tratter und einem Team der Wohnbauförderung in den Bezirken. „Nutzen Sie die Gelegenheit, vor Ort Informationen aus erster Hand zu erhalten“, lädt Wohnbaulandesrat Johannes Tratter die Bevölkerung herzlich zur Teilnahme ein. ■

Eva Horst-Wundsam

**WOHNBAULANDES-RAT  
JOHANNES TRATTER  
VOR ORT IN ALLEN  
BEZIRKEN!**

- » Dienstag 08.04.2014 IBK-West
- » Donnerstag 10.04.2014 IBK-Ost
- » Dienstag 22.04.2014 Reutte
- » Donnerstag 24.04.2014 Landeck
- » Mittwoch 07.05.2014 Lienz
- » Montag 12.05.2014 Innsbruck
- » Mittwoch 21.05.2014 Schwaz
- » Donnerstag 22.05.2014 Imst
- » Dienstag 03.06.2014 Kitzbühel
- » Donnerstag 05.06.2014 Kufstein



Foto: Land Tirol / Berger

*Leistbares Wohnen ist für die meisten Menschen ein ganz zentrales Anliegen. Den Weg zum leistbaren Wohnen für möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu öffnen, bleibt daher ein politischer Dauerauftrag. Die Tiroler Landesregierung bekennt sich in diesem Zusammenhang zu einer aktiven und sozialen Wohnbaupolitik und zur gesicherten Finanzierung der Wohnbauförderung.*

*Wohnen in Tirol ist eine Herausforderung, der man mit isoliertem Zugang nicht gerecht wird. Das Spannungsfeld ist groß. So besteht zum einen gerade in den Ballungszentren eine sehr starke und weiter steigende Nachfrage. Hier steht besonders der soziale und verdichtete Wohnbau im Fokus. Im Sinne einer zukunftsfähigen Landesentwicklung geht es aber auch darum, die Chancen des ländlichen Raumes zu fördern. Dies geschieht beispielsweise über die Ortskernrevitalisierung und eine Verdichtung nach innen.*

*Als Landesrat, der unter anderem für Wohnbau, Gemeinden, Raumordnung und Baurecht zuständig ist, halte ich es daher für wesentlich, an die Zukunftsaufgabe „leistbares Wohnen“ möglichst vielschichtig und ressortübergreifend heranzugehen.*

**Johannes Tratter**  
Landesrat für Wohnbau



Fotos: NHT / Martin Vandory

Der geförderte Wohnbau ist ein wichtiger Wirtschafts- und Jobmotor.

# Kein Hürdenlauf: Land Tirol setzt auf Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden



„Barrieren in öffentlichen Gebäuden beseitigen“ ist das Motto von LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf (Mitte) und Isolde Kafka (li.) von der Servicestelle für Gleichbehandlung und Antidiskriminierung.

RUND 1,5 MILLIONEN EURO JÄHRLICH INVESTIERT DAS LAND TIROL ZUSÄTZLICH ZUR BARRIEREFREIEN AUSFÜHRUNG VON NEUBAUTEN IN DIE BEHINDERTENGERECHTE UMGESTALTUNG VON AMTS- GEBÄUDEN, SCHULEN UND SOZIALEN EINRICHTUNGEN.

„Bei Neubauten setzt das Land Tirol als Bauherr standardmäßig auf Barrierefreiheit. Im Bestand ist es jedoch oftmals schwierig und kostspielig, die hohen Standards zu erreichen“, schildert die für den Landeshochbau zuständige LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf die Herausforderungen speziell auch bei denkmalgeschützten Objekten. Die Landesrätin ist sich nicht nur der Verpflichtung und Notwendigkeit von Barrierefreiheit bewusst: „Das Land Tirol hat hier auch eine Vorbildwirkung.“ Dass sich in den öffentlichen Gebäuden des Landes Tirol viel getan hat, bestätigt Isolde Kafka von der Servicestelle für Gleichbehandlung und Antidiskriminierung. Diese Landeseinrichtung überwacht die UN-Konvention über die Rechte für Menschen mit Behinderungen. „Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft für alle Menschen, insbesondere auch für Menschen mit Beeinträchtigungen“, erklärt Kafka. Die Beseitigung von baulichen Barrieren sei ein ganz wesentliches, wenn auch bei weitem nicht das einzige Thema.

Seit 2010 liegt eine Bestandsaufnahme über die behindertengerechte und barrierefreie Gestaltung, Einrichtung und Ausstattung von Gebäuden des Landes Tirol vor. „Als Erstes wurden jene Bereiche in Angriff genommen, die besonders stark frequentiert sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Schaffung barrierefreier Zugangs- und Eingangsbereiche und der behindertengerechten Erschließung der Gebäude durch den Einbau von Rampen, Aufzügen oder Hebebühnen“, erklärt Dieter Probst, Leiter der Abteilung Hochbau.



Zug um Zug werden die Landesgebäude barrierefrei gemacht. Hier ein Treppenlift im Alten Landhaus in Innsbruck.

## ÖFFENTLICHER HOCHBAU IST IMPULS FÜR DIE HEIMISCHE BAUWIRTSCHAFT

**80 Millionen Euro investiert das Land Tirol im heurigen Jahr in den Hochbau. Die öffentlichen Bauprojekte sind ein wichtiger Impuls für die heimische Bauwirtschaft.**

„Das Land Tirol ist ein verlässlicher Partner und Auftraggeber für die Tiroler Bauwirtschaft und deren Beschäftigte. Allein in öffentliche Gebäude investieren wir heuer 80 Millionen Euro“, freut sich Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf, in deren Zuständigkeit auch der Bereich Hochbau fällt. Die Bauwirtschaft in Tirol umfasst rund 3.400 Betriebe und mehr als 36.000 Beschäftigte.

### Regionen profitieren

Die wirtschaftlichen Impulse, die von der Hochbautätigkeit des Landes Tirol ausgehen, beschränken sich dabei nicht nur auf den Zentralraum Innsbruck. „Unsere Bauprojekte sind über das ganze Land verteilt. Somit profitieren auch die Regionen von den Hochbauaufträgen des Landes“, erklärt Zoller-Frischauf. Das Land setzt dabei auf bewährte ortsansässige Firmen, so Dieter Probst, Vorstand der Abteilung Hochbau. Gebaut wird aber nicht nur in Amtsgebäuden. Laufend saniert und erweitert werden auch die Bildungseinrichtungen des Landes – vom sozialpädagogischen Zentrum über die Fachberufsschulen und Land-

wirtschaftlichen Lehranstalten bis hin zum landeseigenen Bildungshaus.

### Wertschöpfung bleibt dem Land

97 Prozent der Aufträge des Landes Tirol gehen an heimische Betriebe. Möglich ist das unter anderem deshalb, weil im Rahmen der so genannten Schwellenwertverordnung Aufträge bis 100.000 Euro direkt an ein Unternehmen vergeben werden können. Bei Bauprojekten kann die öffentliche Hand bis zu einer Auftragssumme von einer Million Euro ein „nicht offenes Verfahren“ durchführen, in dem mindestens drei qualifizierte Unternehmen direkt zur Angebotslegung eingeladen werden. Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf sieht in der Direktvergabe eine Win-Win-Situation für heimische Betriebe und öffentliche Hand: „Der Verwaltungsaufwand sinkt, regionale Klein- und Mittelbetriebe profitieren von den Aufträgen.“ Im Jahr 2009 hat der Bund auf Initiative von LR<sup>in</sup> Zoller-Frischauf die Schwellenwerte auf 100.000 Euro bzw. eine Million Euro für Bauaufträge angehoben. Die aktuelle Verordnung gilt bis Ende 2014.

### Kleine Maßnahme – große Wirkung

„Es muss gar nicht der Rollstuhl sein, selbst mit dem Kinderwagen oder einem gebrochenen Bein wird manche Treppe zum nahezu unüberwindbaren Hindernis“, weiß LR<sup>in</sup> Patrizia Zoller-Frischauf. Oft sind es kleine Maßnahmen, die einen großen Unterschied machen. Ein ausreichend langer Handlauf auf beiden Seiten einer Treppe oder einer Rampe kann für ältere oder gehbehinderte Menschen eine enorme Erleichterung sein.

### Projekte 2014

Im heurigen Jahr wird im Zuge der Generalsanierung der BH Kitzbühel und der Landesforstdirektion in der Innsbrucker Bürgerstraße eine behindertengerechte Adaptierung der Bestandsgebäude vorgenommen. Maßnahmen im Bereich der Barrierefreiheit sind auch in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz, der Fachberufsschule für Fotografie, Optik und Hörakustik in Hall sowie im sonderpädagogischen Zentrum Mariatal in Kramsach geplant. ■

Christa Entstrasser-Müller

## FERTIGSTELLUNG 2014

Acht laufende Bauprojekte werden im heurigen Jahr fertiggestellt: Bildungszentrum Grillhof in Vill bei Innsbruck, Generalsanierung BH Kitzbühel Hinterstadt, Bestandsumbau der Tiroler Fachberufsschule für Garten, Raum und Mode im Kloster Thurnfeld in Hall, Generalsanierung Müllerhof/Landwirtschaftliche Lehranstalt Lienz, Erweiterung Chemie HTL in Kramsach, Sanierung Fleischverarbeitung/Landwirtschaftliche Lehranstalt St. Johann/Weitau, Generalsanierung Eduard-Wallnöfer-Haus/Landwirtschaftliche Lehranstalt Imst, Panoramaweg Bergisel. Abschluss der Generalsanierung des Sonderpädagogischen Zentrums in Schwaz/St. Martin im Herbst 2015.

## BAUBEGINN 2014

Der Startschuss fällt heuer für vier Projekte. Landesforstdirektion in Innsbruck, Küche der Fachberufsschule für Handel und Tourismus in Landeck, neues Werkstattegebäude an der Fachberufsschule für Garten, Raum und Mode in Hall, Zubau BH Kitzbühel und Sanierung Marienheim.

Intensive Vorarbeiten laufen für zwei Großprojekte, für die der Spatenstich im kommenden Jahr erfolgen soll: die Generalsanierung des Schülerheims in Schloss Mentlberg in Innsbruck sowie der Neubau eines Sammlungs- und Forschungszentrums der Tiroler Landesmuseen in Hall.

# Stolze Frauen braucht das Land

FRAUEN MIT BEHINDERUNGEN ERFAHREN IN VIELEN LEBENSBEREICHEN DISKRIMINIERUNGEN. FÜR DIE TIROLER LANDESZEITUNG FÜHRTE LANDESRÄTIN CHRISTINE BAUR UND ULRIKE PFEIFENBERGER EIN GESPRÄCH ÜBER DIE SITUATION VON FRAUEN UND MÄDCHEN MIT BEHINDERUNGEN.



Fotos: Land Tirol/Reichendler

**Ulrike Pfeifenberger:** „Mädchen bzw. Frauen mit Behinderungen werden sehr oft auf ihre Beeinträchtigung reduziert.“

und Fakten dazu. Das werden wir erheben. Ich persönlich kenne die Problematik nicht nur aus der Theorie, sondern auch aus meiner früheren Tätigkeit als Gleichbehandlungsanwältin. Teilweise musste ich die Beratungen außerhalb der Büroräumlichkeiten abhalten, weil diese nicht barrierefrei waren. Bei den Subventionen für die Fraueneinrichtungen legen wir nun verstärkt einen Schwerpunkt auf die Barrierefreiheit. Auch bei der Neufassung des Reha-Gesetzes werden wir darauf achten, dass Selbstvertretung und die Genderperspektive besser verankert sind.

**Pfeifenberger:** Aus einer deutschen Untersuchung aus dem Jahr 2012 zur Lebenssituation von Mädchen und Frauen mit Behinderungen geht ganz klar hervor, dass Frauen mit Behinderungen wesentlich häufiger von Gewalt betroffen sind als Frauen ohne Behinderungen. Speziell wenn Frauen in Einrichtungen leben, erleben sie strukturelle Gewalt z.B. durch vorgegebene Tagesabläufe, die sie nicht beeinflussen können. Auch Abhängigkeitsverhältnisse spielen eine große Rolle im Zusammenhang mit Gewalterfahrungen. Es ist ein großes Problem, dass in Tirol viele Beratungseinrichtungen für Gewaltopfer nicht barrierefrei sind.

**Baur:** Bei der Erarbeitung des Konzepts für das neue Frauenhaus wurde auf die Barrierefreiheit speziell Rücksicht genommen. Sowohl bei der räumlichen Ausgestaltung als auch in der Beratungssituation muss die spezifische Situation von Frauen mit Behinderungen berücksichtigt werden. Es braucht definitiv mehr Bewusstseinsbildung, wenn es um Barrierefreiheit von Gewaltschutzeinrichtungen geht. Umgekehrt müssen sich auch Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen mehr mit der Gewaltproblematik auseinandersetzen.

**Pfeifenberger:** Ein anderer Bereich, in dem es oft zu Diskriminierungen kommt, ist, wenn Frauen mit Behinderungen Kinder bekommen. Persönliche Assistenz wird meist nicht bedarfsgerecht bewilligt, sondern es wird den Frauen vorgegeben, dass eine Maßnahme der Kinder- und Jugendhilfe notwendig sei. Das finde ich sehr problematisch.

## ZUR PERSON : ULRIKE PFEIFENBERGER

Geboren 1976 und seit 1979 Rollstuhlfahrerin. Diplomierte Sozialarbeiterin, Psychologie- und Pädagogikstudium an der Universität Innsbruck. Arbeitet seit 2004 als Koordinatorin, seit 2012 als Regionalleiterin bei Selbstbestimmt Leben Schwaz. Lektorin u.a. an der Universität Innsbruck, freiberufliche Dance-Ability-Trainerin.

**Pfeifenberger:** Frau sein mit Behinderung bedeutet oft doppelte Diskriminierung zu erleben: einerseits als Frau, andererseits als Mensch mit Behinderung. Mädchen bzw. Frauen mit Behinderungen werden meist auf ihre Beeinträchtigung reduziert. Sie erleben viel Bevormundung und lernen deshalb nicht, für sich selbst zu sprechen. Vielfach wird ihnen das Recht auf Sexualität abgesprochen, z.B. werden sie nicht als potenzielle Partnerin in Beziehungen wahrgenommen. Unter solchen Bedingungen ist es schwierig, ein positives Körper- und Selbstbild zu entwickeln.

**Baur:** Mir ist bewusst, dass Frauen mit Behinderungen oft Mehrfachdiskriminierung erleben. Was uns in Tirol fehlt, sind Zahlen

LR<sup>in</sup> Christine Baur:  
„Bei den Subventionen für die Fraueneinrichtungen legen wir nun verstärkt einen Schwerpunkt auf die Barrierefreiheit.“



### ALARMIERENDE ZAHLEN:

In Tirol wurden im Jahr 2012 von der Exekutive in insgesamt 398 Fällen Wegweisungen und/oder Betretungsverbote gegen gewalttätige Personen ausgesprochen. Meist sind es dabei Frauen, die vor Gewalttaten geschützt werden müssen. Mädchen mit Behinderungen erleben in ihrer Kindheit und Jugend zwei- bis dreimal so häufig sexuelle Gewalt wie Mädchen ohne Behinderungen. Auch im Erwachsenenalter sind Frauen mit Behinderungen deutlich stärker von Gewalt betroffen als Frauen ohne Behinderungen: Erwachsene Frauen mit Behinderungen erleben doppelt so häufig wie nichtbehinderte Frauen körperliche Gewalt, gehörlose Frauen und Frauen mit psychischen Beeinträchtigungen sind besonders stark betroffen.

Alle Infos über Beratungsstellen finden Sie unter



[www.gewaltfrei-tirol.at](http://www.gewaltfrei-tirol.at)

**Baur:** Wenn Frauen mit Behinderungen Mütter werden, dann treffen sie oft auf ein doppeltes Vorurteil: einerseits, dass sie beschützt werden müssen, und andererseits, dass sie es nicht schaffen, ein Kind groß zu ziehen. Persönliche Assistenz ist da sicher eine sehr wichtige Unterstützung, die wir noch ausbauen können. Hier grundsätzlich anzunehmen, dass es Maßnahmen der Kin-

der- und Jugendhilfe braucht, ist das zweite Vorurteil. Grundsätzlich halte ich es für ganz wesentlich, dass sich in unserer Gesellschaft beim Thema Erziehung und Begleitung viele zuständig fühlen.

**Pfeifenberger:** Ja, und es ist höchste Zeit, dass sich die Vorstellungen über Frauen mit Behinderungen ändern. Es fehlen positive

Bilder von Mädchen und Frauen mit Behinderungen, vor allem auch im Sinn von guten Identifikationsfiguren. Es geht darum, dass endlich aktive und selbstbewusste Bilder von Frauen mit Behinderungen verbreitet werden. Wir sollten selbst mehr Gelegenheit dazu haben, unsere Identität und unseren Stolz zu zeigen.

Iris Reichkendlner

## Monitoringausschuss überwacht Rechte von Menschen mit Behinderung

Im Jänner setzte das Land Tirol einen 16-köpfigen Monitoringausschuss ein, der sich mit allen Themen im Bereich Behinderung befasst, die das Land und die Gemeinden betreffen. „Dieser Ausschuss besteht aus ehrenamtlichen Mitgliedern, die einerseits als Menschen mit Behinderungen, aber auch als Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Lehre sowie aus dem Bereich der Menschenrechte einen besonderen Bezug zu dieser Thematik haben“, informiert Soziallandesrätin Christine Baur.



Die Mitglieder des Monitoringausschusses für Menschen mit Behinderung.



Tirol initiierte die erste politische Konferenz der NaturschutzreferentInnen seit 1996.

## Ein Turbo für den Naturschutz

IN INNSBRUCK HABEN SICH ENDE JÄNNER AUF INITIATIVE VON LHSTV<sup>IN</sup> FELIPE ZUM ERSTEN MAL SEIT 1995 WIEDER DIE NATURSCHUTZLANDESRÄTINNEN DER BUNDESLÄNDER GETROFFEN. IM MITTELPUNKT DER KONFERENZ MIT BUNDESMINISTER ANDRÄ RUPPRECHTER STANDEN DIE NATURA-2000-GEBIETE.

Eine deutliche Veränderung im Umgang Österreichs mit seiner Natur hat Frank Vassen im Sommer letzten Jahres festgestellt – der Belgier ist in der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission für österreichische Naturschutzgebiete zuständig. Die von Vassen für die Vergangenheit konstatierte Verweigerungshaltung Österreichs, neue Naturschutzgebiete ins europaweite Netzwerk „Natura 2000“ zu nominieren, sei einer konstruktiven Mitarbeit gewichen. Der beste Beleg für die konstruktive Mitarbeit im Interesse der schützenswertesten Teile des Landes ist der hochrangige Naturschutz-Gipfel, der am 31. Jänner

in Innsbruck stattgefunden hat. LHStv<sup>IN</sup> Ingrid Felipe hat die politischen VertreterInnen aller Bundesländer eingeladen, um über den österreichischen Naturschutz zu diskutieren.

### Sicherheit für Naturjuwelle

Die Nominierung von Natura-2000-Schutzgebieten ist eines der großen Projekte von Ingrid Felipe. Kaum frisch im Amt, war die Landeshauptmann-Stellvertreterin mit einem Mahnschreiben der EU-Kommission konfrontiert: Österreich und Tirol verabsäumen es, Gebiete mit bedrohten Pflanzen- und Tierarten unter Schutz zu stellen. Die Republik hat sich mit dem

EU-Beitritt dazu verpflichtet, solidarisch mit den anderen EU-Mitgliedsstaaten die Sicherheit seiner Naturjuwelle zu garantieren. „Ich bekenne mich dazu, dass wir unseren internationalen Verpflichtungen nachkommen und dazu beitragen, dass Europa auch in 50 Jahren noch ein ökologisch vielfältiger Kontinent ist“, betont die Tiroler Landeshauptmann-Stellvertreterin. Dabei gehe es nicht darum, das Land unter einen Glassturz zu stellen, sondern Sicherheit für die Naturjuwelle zu gewährleisten. Unter einen Glassturz stellt eine Nominierung als Natura-2000-Gebiet die betroffene Fläche nicht. „In Natura-2000-Gebieten gelten bei einer landwirtschaftlichen Bewirtschaftung oder bei anderen Projekten strenge Regeln, damit die unter Schutz gestellten Tiere und Pflanzen nicht beeinträchtigt werden“, betont Ingrid Felipe.

### Gemeinsam für Natura 2000

Im Rahmen der Konferenz einigten sich die Bundesländer auf eine gemeinsame Vorgangsweise bei der Nachnominierung von Gebieten, die laut EU-Kommission geprüft und gemeldet werden müssen. Der Fahrplan der Europäischen Kommission sieht zwei Nominierungsschritte Ende des Jahres 2014 und des Jahres 2015 vor, dazwischen sollen die Bundesländer Berichte zum Stand der Erhebungen vor Ort abliefern. „Wir stimmen diesem Fahrplan zu.“





Fotos: Land Tirol/Aigner

## Natur- und Tourismusparadies Tiroler Lech



Foto: Naturpark Tiroler Lech/Eder

Anfangs herrschte Skepsis bei vielen LechtalerInnen ob der Natura-2000-Nominierung ihrer Region. Die Skepsis ist gewichen, weil der sanfte Tourismus boomt und das Lechtal mit dem Natura-2000-Siegel ein gutes Argument für Erholungsurlaube hat. Der Lech und seine Flussauen beherbergen einzigartige Tier- und Pflanzenarten in einer einzigartigen Wildflusslandschaft, in die 125 Kilometer Wanderwege eingebettet sind. Die TouristikerInnen im Lechtal haben sich das Qualitätssiegel längst zu Eigen gemacht. Die 200 Meter lange und 110 Meter hohe Hängebrücke bei Holzgau ist die größte von Menschen errichtete Attraktion des Naturparks, die in Verbindung mit der unberührten Landschaft zum Magneten für Erholungssuchende geworden ist. ■

Eine rasche Klärung für die 28 Gebiete, die in Tirol nominiert werden könnten, ist im Interesse der zu schützenden Natur“, betont Ingrid Felipe. Ein konstruktiver Weg im Nominierungsprozess sei insbesondere deshalb wichtig, weil der ebenfalls auf der Konferenz erfolgte Überblick über österreichische Schutzgüter Handlungsbedarf deutlich mache. Die Tiroler Landeshauptmann-Stellvertreterin setzt ihre

Hoffnungen bei den Natura-2000-Nachnominierungen auch auf den neuen Umweltminister, der auf der Konferenz seine Unterstützung für die Anliegen des Naturschutzes zugesagt hat. „Damit geht von Innsbruck ein deutliches Signal aus, dass Österreich seinen Beitrag zu einer vielfältigen Natur in der Europäischen Union leisten will.“ ■

Paul Aigner



Fotos: Land Tirol/Aichner

### WAS IST NATURA 2000?

Fast ein Fünftel der Fläche der Europäischen Union ist bereits im Natura-2000-Netzwerk. Zweck dieses Netzwerks ist der Schutz wild lebender Tiere und seltener Pflanzenarten. Die Europäische Union investiert jedes Jahr sechs Milliarden Euro in die Natura-2000-Netzwerke. Dazu zählt die Unterstützung im Nominierungsprozess sowie die finanziellen Förderungen für Natura-2000-Gebiete. Das Vorarlberger Vogelschutzgebiet Verwall profitiert touristisch ebenso vom Schutzstatus wie der Naturpark Tiroler Lech, der vor 14 Jahren zum Natura-2000-Gebiet wurde. Ein Natura-2000-Gebiet bietet seltenen Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort, Einheimischen und UrlauberInnen unverbrauchte Natur und ProjektbetreiberInnen klare Voraussetzungen. In Natura-2000-Gebieten ist der Bau von Schienenverbindungen, Sportanlagen oder anderen Infrastruktureinrichtungen grundsätzlich möglich, wenn diese sich in einer Verträglichkeitsprüfung als nicht schädlich für die Lebensräume der Pflanzen und Tiere erweisen.



Umweltminister Andrä Rupprechter und LHStvIn Ingrid Felipe sind sich einig, dass Natura-2000-Gebiete rasch nominiert werden sollen.



LHStv Josef Geisler: „Wir brauchen einen innovativen Aufbruch für eine sichere Zukunft der Landwirtschaft.“

# Auf dem Weg in eine innovative Zukunft

IN DER „ZUKUNFTSSTRATEGIE TIROLER LANDWIRTSCHAFT 2020“ FÖRDERT DAS LAND TIROL BEREICHE WIE INNOVATION UND PRODUKTENTWICKLUNG. EINE NEUE BERATUNGSSTELLE SOLL DEN LANDWIRTSCHAFTSBETRIEBEN DABEI HELFEN.

## „Es muss sich wieder lohnen, eine Bäuerin oder ein Bauer zu sein!“

Das ist das Motto für Landwirtschaftsreferent LHStv Josef Geisler zur „Zukunftsstrategie der Tiroler Landwirtschaft 2020“. Dabei sollen konkrete Maßnahmen aus den Aktionsfeldern „Innovation und Produktentwicklung“, „Markenaufladung und Vermarktung“ sowie „Professionalisierung und Kooperation“ umgesetzt werden. Dazu gehört auch die im Februar 2014

in der Landwirtschaftskammer Tirol eröffnete „Beratungsstelle für Innovation und Betriebsentwicklung“ (siehe Infokasten).

### Nachteil „Lage“ durch Vorteil „Ideen“ wettmachen

„Wir brauchen Innovation in unserer Landwirtschaft und wollen diese noch verstärken. Vor allem die benachteiligte Landwirtschaft im Berggebiet muss neue, innovative Wege finden,

um geografische Nachteile wettzumachen“, betont LHStv Geisler. Ein spezielles Augenmerk will der Landwirtschaftsreferent dabei auf die Vermarktung heimischer Lebensmittel und die besonderen Wünsche der KundInnen legen. Hinsichtlich der Lebensmittelvermarktung verfügt die Agrarmarketing Tirol über umfassendes Know-how. So wurde nicht nur die Lebensmittelmarke „Qualität Tirol“ erfolgreich weiterentwickelt, sondern auch „alte“ Pro-



Foto: Die Fotografen



Fotos: Klingler

Innovationen werden auch gewürdigt – wie hier bei der Auszeichnung der Zillertaler Heumilch.

### ANLAUFSTELLE HILFT

„Die neue ‚Beratungsstelle für Innovation und Betriebsentwicklung‘ in der Landwirtschaftskammer Tirol berät und begleitet Landwirtschaftsbetriebe bei Innovations- und Umsetzungsprozessen und soll Bäuerinnen und Bauern mit guten Ideen auf einer gemeinsamen Plattform zusammenbringen“, erklärt LHStv Josef Geisler. Vor allem bei der Klärung technischer, organisatorischer und kaufmännischer Probleme kann die Beratungsstelle Unterstützung bieten und bei Bedarf Kontakt zu Forschungseinrichtungen, innovativen LieferantInnen oder Betrieben herstellen. Die neue Anlaufstelle ist ab sofort in der Landwirtschaftskammer Tirol (Innsbruck, Brixner Straße 1) erreichbar unter



**0512/059292-1423**



**michael.kirchmair@lk-tirol.at**

dukte „neu“ auf den Markt gebracht. Beispiele dafür sind das „Goggei“ (Ei aus Tirol) oder der „Hunk“ (Honig aus Tirol).

#### Tiroler Fische haben Zukunft

Als Vorzeigebetriebe nennt LHStv Geisler die Fischzuchtbetriebe der Familien Brunner in Schwendt und Hechenberger in Ebbs. Nikolaus Brunner aus Schwendt ist einer der wenigen Teichwirte Tirols im Vollerwerb. Als ehemaliger Koch in Kitzbühel kennt er das Geschäft mit den Fischen und baute mit seiner Frau Maria Theresia die Fischzucht Brunner auf. Die Teichanlage im Kohlental umfasst fünf Naturteiche und drei Betonbecken, die miteinander verbunden sind und mit frischem Quellwasser gespeist werden.

Im Betrieb von Renate und Josef Hechenberger werden Regenbogenforellen und Saiblinge für die Speisefischproduktion sowie Bachforellen und Innätschen zum Aussetzen in verschiedene Gewässer gehalten. „Die Speisefische verkaufen wir an Gasthäuser und Hotels in der Umgebung sowie an private Kundinnen und Kunden. Zu besonderen Anlässen



Renate (mit Bachforelle), Lukas, Valentina und Josef (mit Regenbogenforelle) Hechenberger in ihrer Teichanlage in Rettenschöss (von li.).



Vollerwerbs-Teichwirt Nikolaus Brunner aus Schwendt mit Sohn Christoph bei der Arbeit.

bieten wir auch geräucherte Fische an“, erklärt Renate Hechenberger.

#### Innovativer Aufbruch

„Ich hoffe, dass auch andere Tiroler Landwirtschaftsbetriebe wie die Familie Hechenberger den Schritt wagen und neue, manchmal vielleicht auch unkonventionelle Wege beschrei-

ten“, wünscht sich LHStv Josef Geisler einen verstärkten innovativen Aufbruch für eine sichere Zukunft der Landwirtschaft in Tirol: „Damit könnten sich unsere Landwirtschaftsbetriebe ein zusätzliches finanzielles Standbein schaffen und künftigen Herausforderungen noch flexibler begegnen!“

Rainer Gerzabek

# Neue Wege in der Tiroler Europapolitik

EVTZ EUROPAREGION TIROL-SÜDTIROL-TRENTINO UND MAKROREGION ALPENRAUM ALS SCHWERPUNKTE DER LANDTAGSARBEIT IN ALLEN DREI REGIONEN.



Die Präsidenten der Landtage von Tirol Herwig van Staa, von Südtirol Thomas Widmann und des Trentino Bruno Dorigatti (von li.)

Foto: Südtiroler Landtag

Die EU war lange Zeit „regionenblind“ und ihr Augenmerk richtete sich vornehmlich auf die Mitgliedsstaaten. Mit der Verankerung des Subsidiaritätsprinzips und der Einrichtung des Ausschusses der Regionen (AdR) hat die EU der Tatsache Rechnung getragen, dass der fortschreitende europäische Einigungsprozess ohne die Mitwirkung und Einbeziehung der Regionen nicht möglich ist.

## Europäischer Verbund Territorialer Zusammenarbeit

Diesem politischen Konzept folgend wurde 2006 die EU-Verordnung über den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) beschlossen und damit ein neues Instrument für die grenzüberschreitende transnationale und interregionale Zusammenarbeit geschaffen. 2009 sprach sich der Dreierlandtag einstimmig für die Schaffung eines solchen EVTZ mit der Bezeichnung „Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino“ aus, und bereits zwei Jahre später wurde er offiziell aus der Taufe gehoben.

## Schwerpunkte im nächsten Dreierlandtag

LTP Herwig van Staa, der auch Politischer Koordinator der EVTZ-Plattform im AdR ist, lobt diese neue Form der Zusammenarbeit: „Eine aktuelle Umfrage der Universität Innsbruck hat gezeigt, dass diese Kooperation zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino von der Bevölkerung nicht nur erwünscht, sondern deren Ausbau mit großer Mehrheit gefordert wird“. Jetzt gelte es, diese bestehende positive Grundstimmung auszubauen und zu festigen. „Ich werde mich deshalb dafür einsetzen, dass der kommende Dreierlandtag im Herbst 2014 unter Tiroler Vorsitz ganz im Zeichen solcher neuen Initiativen und Projekte steht, die der Bevölkerung die Vorteile der Zusammenarbeit konkret vor Augen führen“, so LTP van Staa.

## Vom EVTZ zur EU-Makroregion Alpenraum

Nach intensiven Vorarbeiten unter aktiver Tiroler Beteiligung erteilte der Europäische Rat im Dezember 2013 der Kommission den offiziellen Auftrag zur Erarbeitung einer eigenen EU-Alpenraumstrategie. Bei der Ausarbeitung dieser

Strategie sind jetzt alle Staaten und Regionen des Alpenraumes aufgefordert, sich einzubringen. „Der Dreierlandtag wird sich in seiner Herbstsitzung ebenfalls mit der Thematik beschäftigen, um die Aufnahme von Kernanliegen der Euregio, z.B. eine umweltfreundliche Mobilität oder die nachhaltige Bewirtschaftung von Energie, natürlicher und kultureller Ressourcen, in die neue Alpenstrategie sicherzustellen“, betont van Staa. ■

Renate Fischler

## BUCHTIPP

„Kommunikation Kooperation Integration in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Die Meinung der Bevölkerung“  
Christian Traweger/Günther Pallaver  
STUDIA Universitätsverlag Innsbruck, 2014

ÖVP



Landtagspräsident Herwig van Staa

Fotos: Tiroler Landtag/Berger

GRÜNE



LA Gabriele Fischer

SPÖ



LA Gabi Schiessling

## ZUKUNFT EU-MAKROREGION ALPENRAUM

Die Tiroler Volkspartei hat sich intensiv für die Gründung eines eigenen Europäischen Verbundes territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) im Rahmen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino eingesetzt. Mit Erfolg - im Jahr 2009 sprach sich der Dreierlandtag einstimmig für die Schaffung eines solchen Verbundes aus, zwei Jahre später wurde er aus der Taufe gehoben. Heute hat der EVTZ in ganz Europa Vorbildfunktion in Sachen grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Als nächster Schritt steht die Erarbeitung einer Makroregionalen Strategie für den Alpenraum an, wobei der EVTZ unter Vorsitzführung von LH Günther Platter maßgeblich an dessen konkreter Ausgestaltung mitarbeitet. Ich selber setze mich als geschäftsführender Präsident des Dreierlandtages ebenfalls dafür ein, dass sich anlässlich der nächsten Sitzung im Herbst 2014 in Tirol auch die drei Landesparlamente klar positionieren.

## NEUE WEGE DER TIROLER EUROPAPOLITIK

### Europa greifbar machen

Seit 1979 wird das EU-Parlament direkt von den BürgerInnen gewählt. Dies markierte den Beginn einer Vision: Das Projekt Europa soll auf einem demokratischen Fundament stehen.

Trotz dieses soliden Fundaments steht das Haus Europa im Jahr 2014 auf wackeligen Beinen – das erfolgreichste Friedens- und Integrationsprojekt der Geschichte ist für viele BürgerInnen ungreifbar.

Für uns Grüne gilt es hier anzusetzen: Es muss uns gelingen, den BürgerInnen die Vorteile der EU zu vermitteln und zu verdeutlichen, wie weitreichend Entscheidungen auf dieser Ebene beim Klimaschutz, bei der Regulierung der Finanzmärkte oder bei der ökologischen Landwirtschaft getroffen werden und welchen direkten Einfluss diese auf unser tägliches Leben haben. Gleichzeitig müssen wir Tirol in Europa mehr Gehör verschaffen. Das gelingt uns am besten innerhalb einer starken Euregio-Partnerschaft.

## DAS ERFOLGSMODELL EUROPA DEN BÜRGERINNEN NÄHER BRINGEN

Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist in einem Europa der Regionen unerlässlich und für eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung unseres Landes von enormer Bedeutung.

Wenn wir transnational arbeiten können, brauchen wir allerdings auch Mindeststandards und Kontrollen, um die notwendige Sicherheit für Beschäftigte herzustellen. Das ist wesentlich, um Europa zu einem glaubwürdigen Projekt für die Menschen zu machen. Die SPÖ steht nicht für Überregulierung in Detailfragen, sondern für Mindeststandards im Sozialbereich.

In Tirol sieht man sehr gut, wie europäische Fördermittel auch zum österreichischen Wohlstand beigetragen haben. Wir sind zwar Netto-Zahler in Europa, wir sind aber auch absolute Netto-Profiteure. Die Tiroler Landespolitik muss dafür Sorge tragen, dass das Erfolgsmodell Europa den BürgerInnen näher gebracht wird.

**TIROLER  
VOLKSPARTEI**  
**LANDTAGSKLUB**



[www.tiroler-vp.at](http://www.tiroler-vp.at)



[www.gruene.at/tirol](http://www.gruene.at/tirol)



[www.landtagsklub.tirol.spo.e.at](http://www.landtagsklub.tirol.spo.e.at)

## LISTE FRITZ



KO Andrea Haselwanter-Schneider und  
LA Andreas Brugger

Fotos: Tiroler Landtag/Berger, Liste Fritz

## FPÖ



KO Rudi Federspiel

## vorwärts Tirol



KO Hans Lindenberger

Europa als Summe seiner Mitgliedsländer kann nicht besser sein als die Staatsführungen dieser Mitgliedsländer.

Tirol und Europa? Konflikte um Einheitszölle, Transitbelastung und den x-ten gescheiterten Versuch, das sektorale LKW-Fahrverbot einzuführen.

**» DIE EU WIRD ZUM SÜNDEBOCK: ALLES SCHLECHTE KOMMT VON BRÜSSEL, ALLES GUTE HAT DIE HEIMISCHE POLITIK SELBST VOLLBRACHT! «**

Europa ist kompliziert, die Bürokratie oft überbordend, das Friedensprojekt einzigartig. Regionale Interessen kommen oft zu kurz, Kritik an der EU und ihren VertreterInnen ist notwendig. Europa bringt Vielfalt ins enge Tirol, die EU verändert unsere Politik: Mit vielen Initiativen zu mehr Umweltschutz, Bürgerrechten und Konsumentenschutz. Tiroler Europapolitik ist mehr als Sonntagsreden über die Europaregion und Empfänge im EU-Büro.

**» EIN EUROPA STARKER REGIONEN – NEIN ZU EINEM EINHEITSSTAAT «**

Vor 100 Jahren brach der erste Weltkrieg aus. Das Jahr 1914 war der Beginn des Untergangs der Habsburgermonarchie und gipfelte in der Trennung Tirols. Europa ist und muss ein Friedensprojekt sein. Doch die FPÖ spricht sich klar gegen einen europäischen Einheitsstaat aus. Wirtschaftliche Kooperation ist sinnvoll, doch Bankenrettungspakete für Pleitestaaten auf Kosten der TirolerInnen lehnen wir entschieden ab. Ein Europa starker Regionen hat die besseren Perspektiven. Der Austausch der Kulturen, die Begegnung der Menschen untereinander ist das Gebot der Stunde – gerade zwischen dem Bundesland Tirol, Südtirol und dem Trentino. Die vielbeschworene Europaregion muss mit echtem Leben erfüllt werden. Der Austausch von Schulgruppen, Sport-, Kultur-, und Traditionsvereinen muss intensiviert werden.

**VERSTÄRKUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN UND KULTURELLEN ZUSAMMENARBEIT DER EUROPAREGION TIROL- SÜDTIROL-TRENTINO**

Wir möchten landespolitisch durch unser klares Bekenntnis zu „Europa von heute und morgen“ die regionalen Aspekte und Auswirkungen den BürgerInnen näher bringen. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit kann insbesondere in den Bereichen Energie, Verkehr, Umweltschutz, Landwirtschaft, Medizin, Gesundheit, Innovation und Technologie neue Synergien zum Vorteil der beteiligten Regionen schaffen. Dass die Politik neue Wege in der Überzeugungsarbeit zur Vermittlung des Gesamtprojektes Europa gehen muss, steht außer Zweifel. Wir sehen in einer intensiven, grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Regionen die Basis für verstärkte Kooperationen, etwa in einer EU-Makroregion Alpenraum.

liste  
fritz

 [www.listefritz.at](http://www.listefritz.at)

FPÖ DIE SOZIALE  
HEIMATPARTEI

 [www.fpoe-tirol.at](http://www.fpoe-tirol.at)

vorwärts  
Tirol

 [www.vorwaerts-tirol.at](http://www.vorwaerts-tirol.at)



Foto: Land Tirol/Plagner

LH Günther Platter (li.) bei einem Treffen mit Südtirols neuem LH Arno Kompatscher im Landhaus.

# Gemeinsam stark

**DIE ZUSAMMENARBEIT VON LAND TIROL UND SÜDTIROL WIRD AUF ALLEN EBENEN INTENSIVIERT.**

Gerade mit der zunehmenden Bedeutung der Regionen in Europa ist die verstärkte Zusammenarbeit der drei Landesteile Tirol, Südtirol und Trentino besonders wichtig. Südtirols neuer Landeshauptmann Arno Kompatscher ist seit Anfang des Jahres im Amt und hat bereits mehrfach seine Verbundenheit mit Tirol und Österreich bekundet. „Südtirol bleibt auch in Zukunft ein verlässlicher Partner, wenn es darum geht, grenzüberschreitende Projekte umzusetzen“, freut sich LH Günther Platter.

Den Landeshauptleuten ist es ein Anliegen, dass die Europaregion Tirol – Südtirol – Trentino für die Menschen „spürbar“ gemacht wird. Beispielsweise sollen Verbesserungen im Sozialversicherungsrecht bei GrenzpendlerInnen erreicht werden, im Nahverkehr wird an günstigeren und überall erhältlichen Tickets für grenzüberschreitende Bahnfahrten zwischen Tirol und Südtirol gearbeitet.

## Makroregion Alpen

Auch die Makroregion Alpen – eine Allianz der Alpenländer innerhalb der EU – wird es den

Ländern ermöglichen, ihre vielfältigen Kooperationen über staatliche Grenzen hinweg gemeinsam mit den anderen Alpenländern weiter auszubauen und zu vertiefen sowie ihre gemeinsamen Anliegen in Europa erfolgreich zu positionieren. „In den verschiedensten Lebensbereichen – von Gesundheit und Umwelt über Wirtschaft, Verkehr, Kultur und Bildung bis hin zu Klima und Tourismus – soll dadurch ein spürbarer Mehrwert für die Bevölkerung erzielt werden“, ist LH Günther Platter überzeugt.

Für beide Landeshauptleute ist die Makroregion Alpenraum ein Arbeitsschwerpunkt. „Jetzt gilt es, die Inhalte zu definieren. Wir sehen uns als Kern dieser Alpenregion“, sagt LH Kompatscher und ist überzeugt: „Der Weg geht über den Ausbau der Beziehungen innerhalb eines Europas der Regionen.“

Alexandra Sidon



[www.tirol.gv.at/video](http://www.tirol.gv.at/video)



## ARGE-ALP-PREIS 2014

Am Arge-Alp-Preis können Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren teilnehmen und schriftliche Arbeiten sowie Videos oder andere Multimediaprojekte zum Thema „Wie können wir den Frieden sichern?“ unter [www.argealp.org](http://www.argealp.org) einreichen. Anmeldeschluss ist der 28. Februar 2014. Bis zum 18. April 2014 müssen die Arbeiten auf der Homepage eingespeist werden. Von einer Teilnahme ausgeschlossen sind bereits veröffentlichte und prämierte Werke.

### 15.000 Euro Preisgeld

Sowohl in der Kategorie „Schriftliche Arbeiten“ als auch in der Kategorie „Videos und Multimediaprojekte“ gibt es ein Preisgeld von jeweils 4.000 Euro für die Erstplatzierten. Platz zwei erhält jeweils 2.500, Platz drei 1.000 Euro. Verliehen wird der Arge-Alp-Preis 2014 Ende Juni dieses Jahres im Rahmen der Konferenz der Regierungschefs in Rovereto/Italien.



[www.argealp.org](http://www.argealp.org)



Foto: Land Tirol / Abteilung Raumordnung

# Gesteinsgewinnung auf möglichst kurzen Wegen

Natursteine werden auch für die Sicherung unseres Lebensraumes, zum Beispiel bei rutschgefährdeten Hängen, eingesetzt.

DAS VON DER LANDESREGIERUNG BESCHLOSSENE „GESTEINSABBAUKONZEPT TIROL 2013“ BERÜCKSICHTIGT ANLIEGEN VON UMWELTSCHUTZ, WIRTSCHAFT UND BÜRGERINNEN.

Nach umfassender Evaluierung der fachlichen Grundlage aus dem Jahre 2004 geht die Landesregierung mit dem „Raumordnungsplan Gesteinsabbaukonzept Tirol 2013“ neue Wege. Im wirtschaftlichen Gesamtgefüge nimmt die Gesteinsgewinnung heute eine zentrale Rolle ein. Sie steht aber auch immer wieder im Brennpunkt zwischen Schutz- und Nutzinteressen, wenn es um Fragen wie Siedlungsverträglichkeit oder verbrauchernahe und wirtschaftliche Versorgung geht. Da dieser Rohstoffsektor auch beim Verkehrsaufkommen auf unseren Straßen eine große Bedeutung hat, gilt es, alle Möglichkeiten zur künftigen Verkehrsvermeidung besonders zu berücksichtigen, nennt Raumordnungslandesrat Johannes Tratter ein wichtiges Anliegen: „Hier gibt das aktuelle Gesteinsabbaukonzept die Beschreitung der kürzesten Wege als verbindliche Zielrichtung vor!“

## Gesteinsgewinnung: Kürzeste Wege nutzen

Neben einer aktuellen Bestandserhebung der Produktions- und Vorratssituation in den rund 100 Abbaustandorten wurde daher auch die Versorgungssituation analysiert. Die vom Wirtschaftsministerium vorgeschlagenen Rohstoffsicherungsgebiete wurden im Hinblick auf mögliche Konfliktsituationen überprüft. Ein besonderes Augenmerk bei aufsichtsbehördlichen Genehmigungen für

Flächenwidmungen gilt künftig all jenen Zonen, die als weitestgehend konfliktfrei angesehen werden. Diese Eignungszonen spielen somit als Grundlage für Ausweisungen von Vorbehaltsflächen für die Rohstoffgewinnung eine stärkere Rolle als bislang.

Die im Konzept angeführten Zielsetzungen wurden durch die Plattform Gesteinsrohstoffe, der Vertreter der Wirtschaftskammer, der Wirtschaft, der Landesumweltanwaltschaft und des Landes Tirol angehören, festgelegt. Dieses

Gremium ist auch bei der Projektierung großer Abbauvorhaben beratend miteinbezogen.

Der vorliegende „Raumordnungsplan Gesteinsabbaukonzept Tirol 2013“ dient somit einerseits als Grundlage für die fachliche Stellungnahme des Landes Tirol im Rahmen der Parteistellung im Genehmigungsverfahren nach dem Mineralrohstoffgesetz. Darüber hinaus kann er als fundierte Basis für Unternehmen, Behörden und Sachverständige hilfreich sein. ■

Eva Horst-Wundsam

Es ist kein Kinderspiel, beim Gesteinsabbau den richtigen Weg zwischen wirtschaftlichen Interessen und dem Schutzbedürfnis von BürgerInnen und Umwelt zu finden.



Foto: Privat



# Mit der Tiroler Landeszeitung zum TANZSOMMER: 50 Karten für Sao Paulo

lañd  
tirol ist mehrsprachig  
sprachē schāfft

## LAND.SCHAFFT.SPRACHE – TIROL IST MEHRSPRACHIG

Wussten Sie, dass allein in Innsbruck über 140 Sprachen gesprochen werden? Diese Sprachenvielfalt wird vom 21. März bis zum 16. Mai 2014 im Rahmen der Ausstellung „land.schafft.sprache – tirol ist mehrsprachig“ präsentiert. Im Barockkeller der Kaiserlichen Hofburg wird „Mehrsprachigkeit“ in unterschiedlichster Form dargestellt. Die Ausstellung wurde vom JUFF-Fachbereich Integration in Kooperation mit der Universität Innsbruck und der Stadt Innsbruck konzipiert.

**Öffnungszeiten:** täglich 9 bis 17 Uhr,  
Mittwoch bis 19 Uhr, Eintritt frei



[www.tirol.gv.at/  
gesellschaft-soziales/integration/  
veranstaltungen/](http://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/integration/veranstaltungen/)

## DAS LEBEN AUF DEM LAND WIRD BUNTER

Um gute Lebensbedingungen und Bleibeperspektiven in den ländlichen Regionen für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (Frauen und Männer, Kinder, Jugendliche und Ältere, Einheimische und Zugezogene) zu gewährleisten, gilt es herauszufinden, was die Lebensqualität am Land ausmacht und wie sie mit der Geschlechter- und Generationenfrage verknüpft ist. Im Rahmen der Enquete „bunter und vielfältiger – neue Perspektiven für Frauen und Männer am Land“ am 5. März 2014 können Interessierte von 9:30 bis 17 Uhr im Großen Saal des Landhauses mitdiskutieren.



[www.tirol.gv.at/frauen](http://www.tirol.gv.at/frauen)

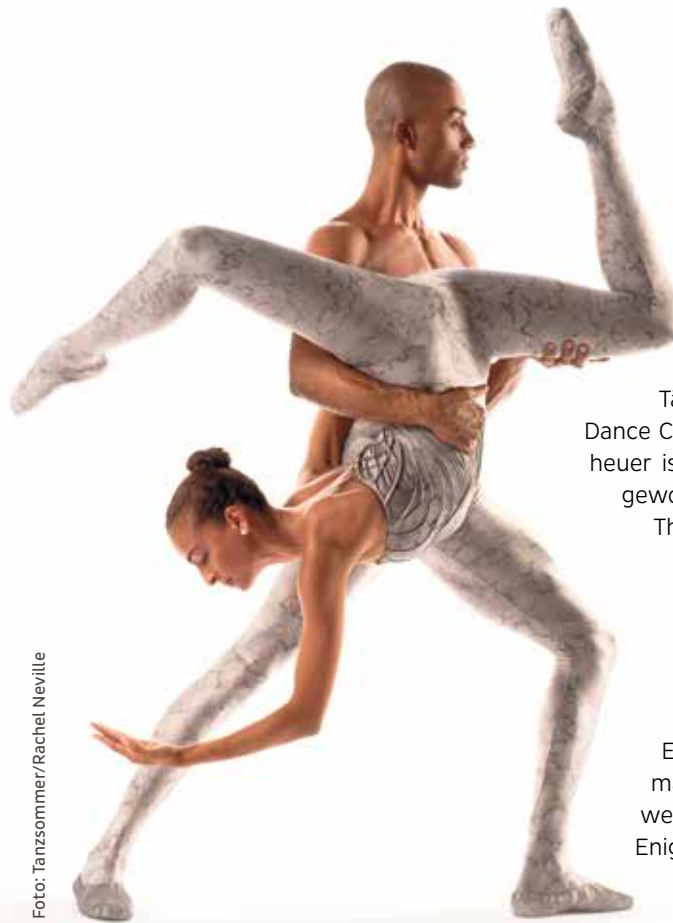


Foto: Tanzsommer/Rachel Neville

Tausende Tiroler Tanzfans warten jedes Jahr ungeduldig auf den Beginn des größten Tiroler Festivals. Die Tiroler Landeszeitung verlost 25x2 Karten für die Vorstellung der Sao Paulo Dance Company am Sonntag, den 6. Juli 2014. Brasilien steht für Lebensfreude, schöne Körper und pulsierendes Leben. Und genau das spürt und sieht man, wenn die Tänzerinnen und Tänzer der Sao Paulo Dance Company auf die Bühne kommen. Auch heuer ist das Programm des TANZSOMMERS gewohnt vielfältig. Das legendäre Dance Theatre of Harlem ist ebenso zu Gast wie 7 Fingers – eine Produktion, die nach Stomp und Momentum die ganze Familie anspricht. Zum 20. Geburtstag des TANZSOMMERS gibt es am 2. und 3. Juli eine ganz besondere Überraschung für alle Tanzfreunde: Enigma! Eine Überraschung wäre keine, wüsste man schon zuvor, was es ist. Daher soll weiterhin geheim bleiben, was sich hinter Enigma, dem Rätsel, verbirgt.



[www.tanzsommer.at](http://www.tanzsommer.at)

Bitte ausfüllen und Kupon bis 3. April 2014 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort Tanzsommer, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten und Ihrem Absender an [landeszeitung@tirol.gv.at](mailto:landeszeitung@tirol.gv.at) senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## PREISAUSSCHREIBEN

### FRAGE 1

Wie viele Wohnungen werden heuer mit Unterstützung der Wohnbauförderung in Tirol neu errichtet?

### FRAGE 2

Wie heißt der neue Südtiroler Landeshauptmann?

### FRAGE 3

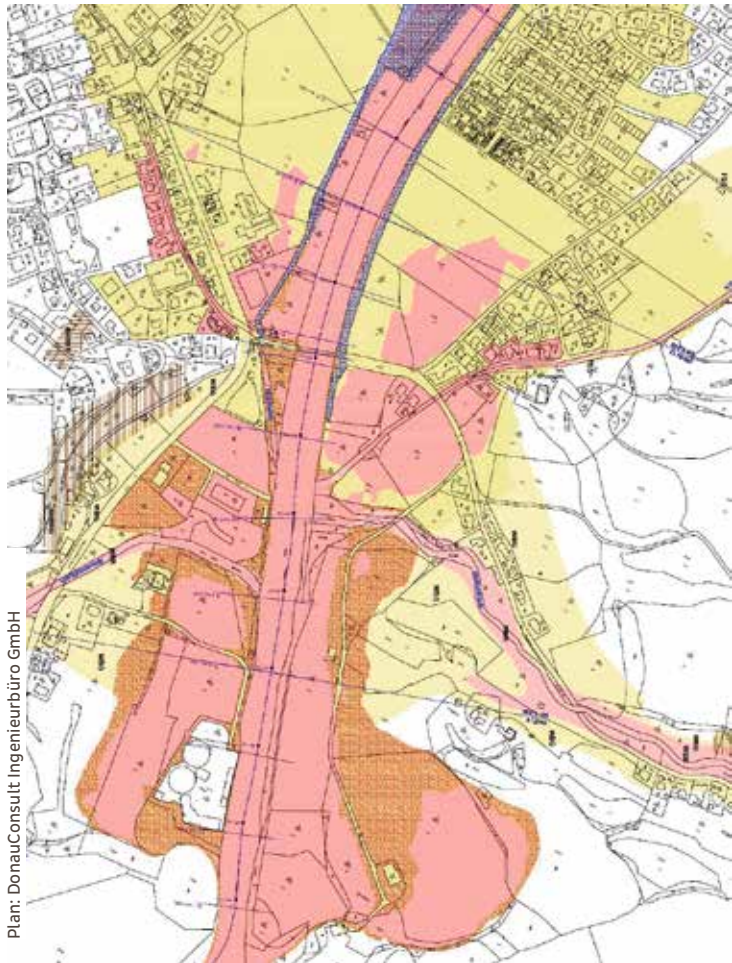
Wie lang ist die Fließstrecke von Tirols Flüssen und Bächen?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ ORT



Plan: DonauConsult Ingenieurbüro GmbH



Foto: Polizei

Das Hochwasser in Kössen im Juni 2013 hat gezeigt: Gefahrenzonenplan und Realität stimmen überein. Als gefährdet ausgewiesene Flächen wurden tatsächlich überschwemmt.

# Hochwasser: Gefahrenzonenpläne für Tirol

SEIT 2009 ARBEITET DAS LAND TIROL IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM BUND AN EINER SYSTEMATISCHEN GEFAHRENZONENPLANUNG FÜR DAS HOCHWASSERMANAGEMENT. NUN LIEGEN DIE GEFAHRENZONENPLÄNE DES FLUSSBAUES BEINAHE FLÄCHENDECKEND VOR.

**Markus Federspiel:**  
„Der Gefahrenzonenplan ist ein Fachgutachten.“



Foto: Land Tirol/Schwarz

Insgesamt 10.700 km Fließstrecke haben Tirols Flüsse und Bäche. Die Wildbäche fallen in die Zuständigkeit des Bundes und werden von der Wildbach- und Lawinverbauung betreut. Die Betreuung von 2.000 km Gewässerslänge – vorwiegend Talgewässer – erfolgt durch das Land Tirol. Vor fünf Jahren hat das Land damit begonnen, die Gefahrenzonenplanung für Ti-

rols Hauptflüsse systematisch vorzunehmen. Für den Inn sind die Arbeiten seit Kurzem abgeschlossen. Die Gefahrenzonenpläne liegen nunmehr aber auch für fast alle anderen Talgewässer in Tirol vor. Bisher wurden etwa 3,5 Millionen Euro in die Gefahrenzonenplanung investiert.

„Der Gefahrenzonenplan ist ein Fachgutachten und die Grundlage für Hochwasserschutzmaßnahmen, Raumplanung, Bauwesen und Katastrophenmanagement“, erklärt Markus Federspiel, Leiter des Sachgebiets Schutzwasser-

wirtschaft und Gewässerökologie beim Land Tirol. Die rechtliche Grundlage findet sich im Wasserrechts- und im Raumordnungsgesetz. Erstellt wird ein Gefahrenzonenplan in einem aufwändigen Prozess. Eine wesentliche Grundlage ist der für ganz Tirol verfügbare Laserscan, mit dem ein dreidimensionales Geländemodell erstellt wird. Aber auch Vor-Ort-Erhebungen, Messergebnisse von Pegeln und viele andere Daten fließen in ein ausgereiftes Computermodell zur Ermittlung des Gefahrenpotenzials ein.

**Klare Parameter für Zoneneinteilung**

Im Gefahrenzonenplan wird dargestellt, welche Flächen bei einem 100-jährlichen Hochwasserereignis überflutet werden, wie hoch das Wasser „steht“ und welche Fließgeschwindigkeit es hat. „Aus der Kombination von Wassertiefe und Fließgeschwindigkeit im Überflutungsfall ergibt sich die Zoneneinteilung“, so Federspiel. Ob ein Gebiet als Rote oder Gelbe Zone ausgewiesen wird, ist klar definiert. „Wir haben hier absolut keinen Ermessensspielraum“, verweist Federspiel auf entsprechende Bundesrichtlinien.

Beträgt die Wassertiefe mehr als 1,5 Meter und die Fließgeschwindigkeit mehr als zwei Meter pro Sekunde, besteht Lebensgefahr. Das Gebiet wird als Rote Zone ausgewiesen. Alle Überflutungsflächen, bei denen diese Werte darunter liegen, sind Gelbe Zonen. Rot-Gelbe Zonen sind laut Federspiel Überflutungsbereiche, die eine bestimmte Funktion aufweisen. Diese Gebiete sind für den Hochwasserabfluss und Hochwasserrückhalt so wichtig, dass sie freigehalten werden müssen, um die Hochwas-

sergefährdung für die flussabwärts liegenden Siedlungs- und Gewerbegebiete nicht zu erhöhen. Rot-Gelbe Zonen dienen als „Parkplatz“ für das Wasser.

**Auswirkung der Zonen**

Mit welcher Farbe eine Überflutungsfläche versehen wird, hat weitreichende Auswirkungen. Weil die Zoneneinteilung so sensibel ist, wird jeder Gefahrenzonenplan mehrmals überprüft. Das Land Tirol setzt dabei auf Kommunikation. Die BürgermeisterInnen werden im Vorfeld informiert, die Vorgangsweise wird abgestimmt. Im Jahr 2013 wurde für rund 180 Gemeinden eine Erstinformation für die BürgermeisterInnen durchgeführt. Wenn gewünscht, stellen Fachleute Gefahrenzonenpläne dem Gemeinderat oder der Bevölkerung vor. Nach Kundmachung im Boten für Tirol liegt der Entwurf des Gefahrenzonenplans öffentlich auf, es können Stellungnahmen eingebracht werden. Dann erfolgt eine kommissionelle Prüfung vor Ort und die Genehmigung durch den Bund. Alle Gefahrenzonenpläne, die diese Prozedur vollständig durchlaufen haben, sind auf der Landeshomepage abrufbar.

**Schutzmaßnahmen: Rot hat Priorität**

Zeigt der Gefahrenzonenplan, dass ein bestehendes Siedlungs- oder Gewerbegebiet von einer Überflutung bedroht ist, kann die Gemeinde ein Schutzprojekt beantragen. Rote Zonen werden prioritär behandelt. Im vergangenen Jahr wurden von Land, Bund und Gemeinden 15,5 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert, heuer werden es voraussichtlich bis zu

25 Millionen Euro sein. „Einen absoluten Hochwasserschutz wird es trotz aller Maßnahmen nie geben“, verweist Markus Federspiel vom Sachgebiet Schutzwasserwirtschaft auf das immer bestehende Restrisiko.

Christa Entstrasser-Müller



[www.tirol.gv.at/tiris](http://www.tirol.gv.at/tiris)  
(Gefahrenzonenpläne)

**WUSSTEN SIE, DASS ...**

- ... HQ 100, ein Hochwasser mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von einmal in 100 Jahren, keine fixe Größe, sondern ein errechneter Wert ist? Extreme oder häufige Hochwasserereignisse können diesen Wert beispielsweise verändern.
- ... alle sechs Jahre nach Fertigstellung eines Gefahrenzonenplans überprüft wird, ob sich wesentliche Grundlagen geändert haben?
- ... es neben den Gefahrenzonenplänen des Flussbaues auch noch Gefahrenzonenpläne der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie Gipszonenkarten der Landesgeologie gibt?



Plan: Ingenieurbüro Eisner ZT GmbH

**DIE GEFAHRENZONEN**

Gefahrenzonenpläne haben die Art und das Ausmaß der Gefahren bei Eintritt des Bemessungsereignisses unter Berücksichtigung der Geschiebe- und Wildholzföhrung darzustellen. Als Bemessungsereignis ist ein Hochwasserereignis mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von einmal in 100 Jahren zu verstehen.

**Rote Zone (Bauverbotszone)**

Flächen, die zur ständigen Benutzung für Siedlungs- und Verkehrszwecke wegen der voraussichtlichen Schadenswirkung nicht geeignet sind.

**Gelbe Zone (Gebots- und Vorsorgezone)**

Abflussbereiche von Gewässern, in denen unterschiedliche Gefahren geringeren Ausmaßes auftreten können. Die ständige Benutzung für Siedlungs- und Verkehrszwecke ist beeinträchtigt.

**Rot-Gelbe Zone (Retentions-, Abfluss- und wasserwirtschaftliche Vorrangzone)**

Für den Hochwasserabfluss notwendige Flächen oder Flächen mit wesentlicher Funktion für den Hochwasserrückhalt.

Quelle: Richtlinien zur Gefahrenzonenweisung des Lebensministeriums



### EINZIGE BLINDENBIBLIOTHEK IN WESTÖSTERREICH

Die neue Blinden- und Schwarzdruckbibliothek des Sonderpädagogischen Zentrums (SPZ) des Landes für Kinder mit Blindheit oder Sehbehinderung in Innsbruck ist die einzige in Westösterreich. Rund 1.500 Blinden- und Tastbücher sowie zahlreiche E-Books, Hörbücher und Bücher in Großdruck stehen kostenlos zur Ausleihe bereit. Für die Adaptierung der Räume und Einrichtung der Bibliothek wendete das Land Tirol rund 36.000 Euro auf. „Mit diesem Angebot verbessern wir den barrierefreien Wissenserwerb“, sagte LR<sup>in</sup> Beate Palfrader bei der Eröffnung mit SPZ-Leiterin Karin Pammer (li.) und Eugen Sprenger, Vorstand des Vereins St. Raphael.



[www.spz-sbk.tsn.at](http://www.spz-sbk.tsn.at)



### 587 NEUE STAATSBÜRGERINNEN

Im Rahmen eines Festaktes überreichte die zuständige LR<sup>in</sup> Christine Baur die offiziellen Urkunden: Familie Cadirci erhielt wie insgesamt 583 weitere Personen im Jahr 2013 die österreichische Staatsbürgerschaft. Im Vergleich zu 2012 verzeichnete das Land Tirol im Vorjahr mit 1,56 Prozent eine leichte Zunahme an Einbürgerungen. Dies hängt auch mit dem im vergangenen Jahr novellierten Staatsbürgerschaftsgesetz zusammen, das Erleichterungen für AntragsstellerInnen beinhaltet. „Die Hürden beim Einbürgerungsverfahren sind verringert worden“, berichtet Baur.



### DAS TIROLER SPORTBUCH

„Höhepunkte des Tiroler Sports“ liefert Fred Steinacher (re.) wiederum im neuen Jahrbuch 2013. „Tirol ist das Land mit den meisten Sportveranstaltungen. Der Autor hält dabei treffsicher den Spiegel auf den Tiroler Sport“, gratulierte Sportreferent LHStv Josef Geisler (2. v. re.) gemeinsam mit Sportabteilungsvorstand Reinhard Eberl (li.), Kletteras Angela Eiter (mitte) und Linda Müller vom Haymon-Verlag. Erhältlich ist das Sportbuch um 18,90 Euro im Buchhandel oder unter



[www.haymonverlag.at](http://www.haymonverlag.at)



### SEIT 50 JAHREN SPORTMEDIZIN IN TIROL

Vom Spitzen- über den Leistungs- bis hin zu den Hobbysport – mit seinem Angebot in Sachen Rehabilitation, Leistungschecks und persönlichen Trainingsplänen ist das Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus (ISAG) seit fünf Jahren die erste Anlaufstelle für Sportbegeisterte in Tirol. Begonnen hat diese Erfolgsgeschichte aber schon 1963, als die Sportmedizin am Landeskrankenhaus Innsbruck von der Landesregierung ins Leben gerufen wurde. Grund zum Feiern hatten daher ISAG-Direktor Wolfgang Schobersberger (li.), Ernst Raas als Gründer des damaligen Instituts und Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg (re.).



[isag.tilak.at](http://isag.tilak.at)

### WOHNBAUFÖRDERUNG ALS MESSETHEMA

Mit einem kompetenten Beratungsteam war die Landesabteilung Wohnbauförderung Anfang Februar auf der Tiroler Hausbau & Energie Messe vertreten.

Wohnbaulandesrat Johannes Tratter, dessen Sprechstunde vor Ort zahlreiche Tirolerinnen und Tiroler nutzten, zieht eine positive Bilanz: „In insgesamt 470 Beratungsgesprächen konnten viele Fragen zu Förderungen bei Neu-, Um- und Zubauten behandelt werden. Besonderes Besucherinteresse galt dem Messeschwerpunkt ‚Energie‘ entsprechend den Möglichkeiten der einkommensunabhängigen Sanierungs-offensive!“



### NIKI HOSP HOLT SILBER IN DER SUPERKOMBI

Direkt von der Medal Plaza kam die Silbermedaillengewinnerin der Superkombi Niki Hosp ins Austria Tirol Haus, um sich dort gebührend feiern zu lassen. Tirols Sportreferent LHStv Josef Geisler (re.) und Tirol-Werbung-Chef Josef Margreiter zählten zu den ersten Gratulanten der Bichlbacherin, die acht Jahre nach den Olympischen Spielen in Turin in Sotschi neuerlich Olympia-Silber holte. Das Austria Tirol House ist gemeinsam mit solchen sportlichen Erfolgen der ideale Rahmen für Tirol, um die Bekanntheit des Landes als führende Wintersportdestination der Alpen am russischen Markt weiter auszubauen.



### PREIS FÜR PERCUSSION-MUSIKER

Kulturlandesrätin Beate Palfrader zeichnete die Percussion-Gruppe „The Next Step“ mit dem Landespreis für zeitgenössische Musik 2013 aus. Christian Norz, Franz Köhle, Charly Mair und der Gründer des Schlagwerk-Ensembles Stefan Schwarzenberger (von li.) erhielten die Auszeichnung für ihr Gesamtwerk. Seit 1999 brachte die Gruppe fünf CDs auf den Markt, glänzte bei Konzerten und Festivals, arbeitete mit Musikgrößen wie Evelyn Glennie oder György Kurtag zusammen und machte sich mit Uraufführungen wie bei den Klangspuren Schwaz einen Namen. 2007 erhielt das Ensemble den ORF-Preis „Artist of the Year“.



[www.thenextstep.at](http://www.thenextstep.at)



### VALENTINA-EMPFANG DES LANDES

Anlässlich des Valentinstages am 14. Februar lud Frauenlandesrätin Christine Baur zum Valentina-Empfang, um das Erreichte in der Frauen- und Gleichstellungspolitik zu feiern, aber auch auf den Handlungsbedarf für volle Gleichberechtigung hinzuweisen: Von links Gabi Plattner, Geschäftsführerin Tiroler Frauenhaus, LR<sup>in</sup> Baur und Elisabeth Stögerer-Schwarz, Fachbereich Frauen des Landes. Am 5. März findet die Enquete „Bunter und vielfältiger. Neue Perspektiven für Frauen und Männer am Land“ als Auftakt für eine Offensive statt, die die Geschlechtersensibilität in der Regionalentwicklung zum Ziel hat. Die Teilnahme ist kostenlos.



[www.tirol.gv.at/frauen](http://www.tirol.gv.at/frauen)



# Wer wird „Lehrling des Jahres 2013“?

DIESE ZWÖLF JUNGEN MENSCHEN HABEN BEREITS DIE AUSZEICHNUNG ZUM „LEHRLING DES MONATS“ ERHALTEN. NUN LIEGT ES AN IHNEN MITABZUSTIMMEN, WER DIE AUSZEICHNUNG „LEHRLING DES JAHRES 2013“ ERHÄLT.

Auch wenn sich die zwölf Lehrlinge im Rennen um die Auszeichnung „Lehrling des Jahres 2013“ in einem heißen Konkurrenzkampf gegenüberstehen, eint sie doch so manches. Sowohl beruflich wie auch privat zeichnen sich diese jungen Menschen durch ein überdurchschnittliches Maß an Engagement aus. So sind sie nicht nur für ihre Mitmenschen ein positives Vorbild, sondern leisten auch einen unverzicht-

baren Beitrag für ihren Ausbildungsbetrieb. In Tirol wird knapp die Hälfte der Lehrlinge in einem handwerklichen Betrieb oder im Gastgewerbe ausgebildet. Die Lehre stellt einen zentralen Weg in der Ausbildung dar, denn sie eröffnet ein breites Spektrum an unterschiedlichsten Berufsmöglichkeiten.

Meist haben diese angehenden Fachkräfte einen Spagat zwischen Beruf und Freizeitgestal-

tung zu meistern. Nicht nur ihre Ausbildung absolvieren die jungen Lehrlinge mit viel Eifer, auch in ihrer Freizeit sind sie ehrenamtlich aktiv, engagieren sich gesellschaftlich und sozial oder erzielen ausgezeichnete sportliche Leistungen. Im Rahmen der „Galanacht der Lehrlinge“ am 6. Mai 2014 wird der „Lehrling des Jahres“ gekürt.

Stefanie Sick

## Lehrlinge des Monats:



**Jänner:**  
**SUSANNE KÖCK**

20 Jahre aus Landeck

**Hotel- und Gastgewerbeassistentin**

beim Hotel Schrofenstein – Völk Peter in Landeck

Susanne ist Mitglied in der Damensektion des Vereins Raeto-Romania zu Landeck, bei der Schrofensteiner Rittertafelrunde, beim Österreichischen Heeressportverein Landeck – Sektion Reiten und beim Tiroler Landes-Schützenverband Zams.



**Februar:**  
**JULIAN GRASSMAIR**

19 Jahre aus Rinn

**Vermessungstechniker**

bei der Firma Vermessung OPH ZiviltechnikergmbH in Sistrans  
Julian ist Mitglied der Tiroler Landjugend Rinn, der Freiwilligen Feuerwehr Rinn und der Speckbacher Musikkapelle Rinn. Außerdem absolvierte er die Lehre mit Matura.

**März:**  
**CAROLINE SANTER**

17 Jahre aus Sölden

**Bautechnische Zeichnerin**

bei der Firma Haid & Falkner GmbH & Co. KG in Längenfeld

Caroline ist Mitglied des Skiclubs Sölden-Hochsölden und engagiert sich im Kirchenverein.



**April:**  
**JOHANNES RIEF**

20 Jahre aus Innsbruck

**Orthopädienschuhmacher**

bei der Schuh Staudinger GmbH in Innsbruck  
Johannes ist Mitglied bei der „Trachtengruppe Kleinwalsertal“ und dem „Mountain Heroes Team“.



**Mai:**  
**KATHRIN KLOCKER**

19 Jahre aus Hart

**Bürokauffrau**

bei der Binderholz GmbH in Fügen  
Kathrin ist Mitglied bei der Tiroler Landjugend Hart i.Z. und Vorderes Zillertal, bei der Jungzüchtervereinigung der Tiroler Steinschafe, beim Ziegenzuchtverein Hart i. Z. und beim Braunvieh Jungzüchterclub Schwaz-Unterland. Außerdem absolvierte sie die Lehre mit Matura.





**Juni:**  
**CHRISTOPHER TRUTSCHNIG**

19 Jahre aus Kirchdorf in Tirol  
**Metallbautechniker-Metallbautechnik**  
bei der Firma Valenta Metall GmbH in Fieberbrunn  
Christopher ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Kirchdorf, des Österreichischen Heeres-sportvereins – Sektion Radsport, des Tisch-tennisvereins Kirchdorf und des Tennisclubs Kirchdorf/Erpfendorf.



**Juli:**  
**JASMINA KÖSSLER**

18 Jahre aus Tulfes  
**Konditorin (Zuckerbäckerin)**  
bei der Cafe-Konditorei Mayr in Absam  
Jasmina ist Mitglied der Musikkapelle Tulfes und der „Egerländerpartie“ und engagiert sich sozial beim Familienverband Tulfes. Außerdem absolviert sie die Lehre mit Matura.



**August:**  
**CHRISTOPH KUNZER**

16 Jahre aus Obertilliach  
**Tischler**  
bei der Bau- und Möbeltischlerei Friedrich Wieser in Strassen  
Christoph ist in seinem Wohnort Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, der Turn- und Sport-union, der Musikkapelle, des Jugendchors, des Brauchtumsvereins, der Theatergruppe und der Volkstanzgruppe.



**September:**  
**CHRISTIAN GAMPER**

18 Jahre aus Münster  
**Bürokaufmann**  
bei der Firma planlicht GmbH & Co. KG in Schwaz/Vomp  
Christian ist Mitglied des Österreichischen Alpenvereins und der Brauchtumsgruppe „Münsterer Ratschen-Manda“.



**Oktober:**  
**BETTINA TSCHUGG**

18 Jahre aus Volders  
**Chemielabortechnikerin**  
an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck  
Bettina ist Mitglied des Rodelvereins Raika Volders, der Landjugend Großvolderberg, des Vereins Fotoclub Hall i. T., des Österreichischen Alpenvereins und der Jungzüchtervereinigung – Rinderzucht Tirol.



**November:**  
**FLORIAN ANNEWANTER**

18 Jahre aus Grinzens  
**Elektrotechniker, Anlagen- u. Betriebstechniker, Automatisierungs- u. Prozessleittechniker**  
bei der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG  
Florian ist in seiner Heimatgemeinde Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, der Bundesmusik-kapelle, den „Tulfer Egerländern“, der Landju-gend, dem „Bärenverein Axams“, dem „Grinziger Tuifln“ und dem Wintersportverein. Darüber hinaus engagiert er sich beim Gesundheits- und Sozialsprengel Westliches Mittelgebirge.



**Dezember:**  
**MICHAEL LAGGER**

18 Jahre aus Achenkirch  
**Maschinenmechaniker**  
bei der Firma GE Jenbacher GmbH & Co OHG  
Michael ist Mitglied der Aschbacher Schützen-kompanie, der Freiwilligen Fraktionsfeuerwehr Achen-tal, der Landjugend und des Motorsport-clubs Achenkirch.

**SO STIMMEN SIE FÜR DEN  
„LEHRLING DES JAHRES 2013“:**

Schreiben Sie den Namen Ihres/r Favoriten/in auf eine Postkarte und senden diese an:



**Amt der Tiroler Landesregierung  
Abteilung Wirtschaft und Arbeit  
SG Arbeitsmarktförderung  
Heiligegeiststraße 7-9  
6020 Innsbruck**

Oder schicken Sie eine E-Mail an:



**arbeitsmarktfoerderung@tirol.gv.at**

Wir bitten um Verständnis, dass Sammellisten nicht be-rücksichtigt werden können. Pro Person kann nur einmal für einen Lehrling abgestimmt werden.  
Mitmachen lohnt sich: Unter allen Einsendungen werden zwei ÖBB-Reisegutscheine für je zwei Personen (innerhalb Österreichs, 1. Klasse, hin und retour) verlost.  
Einsendeschluss ist der 31. März 2014. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Tirol ist unser Arbeitsplatz, unser Freizeitangebot,  
unsere Heimat und unsere Zukunft.  
Tirol ist unser Land.

